Nr. 120 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 23. Mai 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ, im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Liefer. od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard: Lokales: Wilh. Schwiedeskamp: Sport: Ernst Rottmann: für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Bauhinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 80 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7565. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Briands Vereinigte Staaten von Europa

Von Diplomaticus.

I.

Als im vorigen September Briand die Welt mit seinem Projekt der Vereinigten Staaten von Europa überraschte, befand er sich in derselben Geistesverfassung, wie Wilson 1918, als er nach Europa fuhr, den Plan des Völkerbundes im Kopfe. Er, wie jener, hatten ein gewisses Ideal vor Augen, aber sie sahen es nicht leibhaft mit seinen Gliederungen und Grenzen; oder, anders ausgedrückt, sie sahen ein Ziel, aber noch nicht die Wege zu ihm.

Die engsten Vertrauten Briands konnten damals nicht mehr sagen und waren sogar ein wenig unruhig darüber, daß ihr Herr und Meister eine unreife Idee in die öffentliche Diskussion würfe. Beistimmung erhielt Briand von dem paneuropäischen Bunde des Grafen Coudenhove-Kalergi, aber auch die war gedämpft, und es mischte sich ein wenig Empfindlichkeit darein, weil es ganz den Anschein hatte, als ob Briand dem österreichischen Grafen seinen originalen Gedanken aus den Händen winden wollte. Dann kam das historische Déjeuner im Hotel des Bergues zu Genf, das Briand seinen Ratsgenossen im Völkerbunde gab, um sie mit seinen Gedanken bekannt zu machen, und das damit endete, daß Briand höflich gebeten wurde, seinen Plan genauer und schriftlich zu formulieren.

Das ist nun geschehen durch das „Memorandum", das den Regierungen von den französischen Geschäftsträgern überreicht worden ist. Dieses Memorandum hat allgemein überrascht. Es hieß zuerst, es würde nur Fragen an die Regierungen enthalten, mit anderen Worten, es würde aus einem an sich leeren Schema derjenigen Punkte bestehen, die bei der Errichtung eines neuen Europas in Betracht kämen, und erst die einlaufenden Antworten sollten die Bausteine liefern, aus denen das Fachwerk auszufüllen wäre.

Das Memorandum gibt mehr; es hat einen vorschlagenden und einen fragenden Teil; und der fragende Teil ist der kleinere.

Die Vereinigten Staaten von Europa können auf zweierlei Weise aufgefaßt werden: als eine Politik oder als eine Organisation. Das System von Locarno ist eine Politik, der Völkerbund ist eine Organisation. Briand will eine Organisation schaffen. Seine Aufstellungen in dieser Beziehung lassen es an Kühnheit nicht fehlen. Mehrmals gebraucht er das Wort „fédéral". Wäre Briand nicht Jurist von Hause aus, so könnte man glauben, er habe sich im Ausdruck vergriffen. Man müßte das um so mehr annehmen, als der Verfasser an einer anderen Stelle mit stärkstem Nachdruck betont, daß die Souveränität der einzelnen Staaten nicht angetastet werden dürfte. Wie läßt sich eine uneingeschränkte Souveränität der einzelnen Glieder mit einer Föderation vereinbaren? Briand will von vornherein Befürchtungen zerstreuen, die dahin gehen, in seinem Organismus könnte es die Hegemonie eines oder mehrerer großen Staaten geben. Die kleinen Staaten sollen beruhigt werden. Die Beschreibung der Organismen dieser neuen Konföderation zeigt aber dennoch, daß es sich um einen politischen Organismus handelt, und nicht um eine einfache Vereinigung oder Gesellschaft, — Ausdrücke („union", „association"), die übrigens im französischen Text auch vorkommen.

Dieses Schwanken in der Ausdrucksweise würde keine große Bedeutung haben, wenn sie nicht auf Widersprüche in den Grundgedanken hinwiese. Man sieht wohl, was Briand will: einen europäischen Völkerbund; aber er will nicht alle Voraussetzungen dazu. Dieser neue Völkerbund soll die Machtvollkommenheiten seiner Mitglieder nicht einschränken; er soll nicht den Anschein haben, als gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, noch gegen Rußland gerichtet zu sein; besonders aber soll er dem alten Völkerbunde keinen Abbruch tun. In dieser letzteren Beziehung hat Briand in Genf hoch und heilige Beteuerungen abgegeben.

Aber was nützen alle Versicherungen, wenn die Dinge, um die es sich handelt, eine innere Logik haben, die zu ganz anderen Folgen führt?

Diese Ueberlegung gilt nicht nur für die berührten Punkte, sie gilt auch in bezug auf die Idealität des Grundgedankens. Briand und seine Propheten verkünden ihn als den Heiland des neuen Europas, eines Europas, das auf Recht und Gleichberechtigung aufgebaut ist, und darum den ewigen Frieden verbürgt. Die einen nennen ihn darum einen Schwärmer, einen Träumer, einen weltunkundigen Idealisten, — besonders in seinem eigenen Lande, so alle diejenigen Kreise, die in der Gedankenwelt Poincarés und Clémenceaus leben. Es gibt dagegen außerhalb Frankreichs aufrichtige Bewunderer, die an Briands uneigennütziges Europäertum glauben, überzeugt sind, daß nicht der weltkundige Geschäftsmann, sondern der die Hindernisse der trägen Materie überfliegende Idealist der Schmied der Zukunft ist, und in Briand den ersten Wegbereiter der neuen Welt verehren, deren Schöpfung die wesentliche Aufgabe unserer Zeit sei.

Endlich gibt es Leute, die zwar an Briands aufrichtiges Europäertum nicht zweifeln, die ihn aber für nichts weniger als einen Idealisten ansehen, sondern für einen mit allen Wassern gewaschenen diplomatischen Praktiker, der viel folgerichtiger und zäher, als alle französischen Nationalisten, ein Ziel verfolgt, das man ein französisch gefärbtes Europa nennen könnte. Solche Europäer, die in praxi Groß- und Größtfranzosen sind, bilden in Frankreich keine neue Erscheinung. Selbst die sogenannten „klassischen" Sozialisten, von Saint-Simon über Proudhon bis zu Louis Blanc waren es. Niemand war ein aufrichtigerer Menschheitsapostel als Charles Fourier, aber er konnte sich eine wirklich paradiesische Organisation der Menschheit erst denken, nachdem alle Völker Franzosen geworden wären. Dieser tief eingewurzelte Kulturimperialismus der Franzosen tritt oft ganz naiv auf, er hat zu einem Schlagwort geführt, das alle französischen Köpfe beherrscht: jeder Mensch von Geist außerhalb Frankreichs hat zwei Vaterländer: Frankreich und sein eigenes. Daher hat der Franzose in seinem Nationalismus denn auch keine Rassenbeengtheit. Wenn der deutsche Nationalist von dem geheiligten Kreis deutschen Volkstums am liebsten alle Elemente ausschlösse, die nicht nachweislich urgermanischer Abstammung sind, sind dem französischen Nationalisten alle Stämme und Völker willkommen: Bretonen und Basken, Flamen und Elsässer, Italiener und Spanier, Polen und Rumänen, Russen und Türken, sogar Farbige, — vorausgesetzt, daß sie Franzosen werden.

Einen solchen naiven Nationalismus wird man bei Briand nicht voraussetzen. Man wird sich aber nicht täuschen, wenn man annimmt, daß Briand mit der gegenwärtigen Vormachtstellung Frankreichs auf dem europäischen Kontinent einverstanden, aber freilich auch zufrieden ist, und daß das letzte Ziel oder wenigstens der tiefste Beweggrund seiner staatsmännischen Kombinationen darin besteht, sie zu erhalten. Darin unterscheidet er sich von keinem Franzosen, daß er die größte Gefahr für diese Erhaltung in der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des deutschen Volkes erblickt. Sie weit zu machen, und zwar durch friedliche Mittel, spielt bei allen seinen Plänen eine entscheidende Rolle. Es kommt das in der Praxis darauf hinaus, den heutigen Zustand Europas zu verewigen und jede organische Fortentwicklung zu unterbinden. Der Absicht sollte das für die einen berühmte, für die anderen (so auch für uns) berüchtigte Genfer Protokoll dienen, und wir haben alle Ursache, uns die ernste Frage vorzulegen: Soll die Form einer europäischen Föderation, die Briand im Sinne trägt, derselben Absicht dienen?

Das Memorandum Briands erweckt also eine Reihe von Fragen, auf die noch eingegangen werden soll.

Wirtschaftspolitische Beratungen des Reichskabinetts

wtb. Berlin, 22. Mai. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der wirtschaftspolitischen Lage in ihrer Gesamtheit. Die auf Grund des letzten Kabinettsbeschlusses seit einigen Tagen geführten Verhandlungen haben das beabsichtigte Ergebnis gezeitigt, daß schon jetzt alle für 1930 vorgesehenen Lieferungsaufträge vergeben und Arbeiterentlassungen daher nicht erfolgen werden.

In der weiteren wirtschaftspolitischen Kabinettsaussprache wurden heute Beschlüsse noch nicht gefaßt, vielmehr wird das Reichskabinett, das sich in seinen letzten Sitzungen wiederholt mit der Sanierung der Arbeitslosenversicherung und der gesamten Finanzlage nebst Deckungsvorschlägen beschäftigt hat, nunmehr am kommenden Dienstag zu diesen Fragen entscheidend Stellung nehmen.

Volksparteilicher Antrag zur Frage der thüringischen Schulgebete

wtb. Weimar, 22. Mai. Die Deutsche Volkspartei brachte heute im Landtag bei den Etatsberatungen zum Volksbildungsministerium eine Entschließung ein, in der angesichts der ernsten Bedenken, die von weiten Kreisen der christlichen Bevölkerung Thüringens, insbesondere auch von der Thüringer Landeskirche und der thüringischen Lehrerschaft gegen den Schulgebeterlaß des Volksbildungsministeriums mit Rücksicht auf den Charakter der thüringischen Schule als Gemeinschaftsschule erhoben worden sind, von der Regierung gefordert wird, in neue Verhandlungen mit der thüringischen Landeskirche und den zuständigen Lehrerorganisationen einzutreten. Bis dahin soll auf jeden Fall von der Anforderung von Berichten der Direktoren und Schulräte abgesehen werden.

Minister Dr. Frick erklärte sich in der heutigen Landtagssitzung mit diesem Antrag einverstanden.

Eine neue Mussolini-Rede

wtb. Mailand, 22. Mai. Bei der feierlichen Übergabe eines von den italienischen Kriegsverletzten gestifteten künstlerischen Kommandostabes an Mussolini hielt dieser eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Folge meiner Reden in Livorno und Florenz war, daß alle Gänse schnatterten, um die Kapitole der verschiedenen Länder Europas zu retten. Niemals hat man ein glänzenderes Schauspiel der menschlichen Heuchelei gesehen. Wie es scheint, gibt es Flugzeuge nur in Italien, denn anderswo hat man offenbar nur harmlose Papierdrachen. Nur in Italien gibt es Kanonen, denn anderswo hat man nur Spazierstöcke. Nur in Italien stehen Kasernen, denn anderswo gibt es nur anmutige Vergnügungs- und Andachtsorte. Nur Italien hat die Frechheit, eine Kriegsmarine zu besitzen, während die andern Nationen nur Fischer- oder Vergnügungsboote haben. Sie wissen aber, daß die Wirklichkeit ganz anders aussieht und daß, wenn alle Länder gerüstet sind oder rüsten, man nicht begreifen könnte, weshalb Italien allein entwaffnet sein oder nicht rüsten sollte.

Schweres Flugzeugunglück in Kattowitz

Kunstflieger stürzt in die Zuschauermenge. — Zwei Todesopfer.

wtb. Kattowitz, 22. Mai. Bei einer Schauflugveranstaltung ereignete sich heute auf dem Flugplatz Kattowitz ein schweres Flugzeugunglück. Der Kunstflieger Bialy aus Krakau stürzte, nachdem er eine Viertelstunde lang Kunststücke in der Luft ausgeführt hatte, plötzlich ab. 30 Meter über dem Erdboden versuchte der Pilot noch die Maschine abzufangen, was ihm aber nicht gelang. Bei dem Absturz wurden zwei Schüler von den Tragflächen gestreift. Einer wurde auf der Stelle getötet, der andere schwer verletzt. Der Pilot wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

Glatte Landung in Pernambuco

„Graf Zeppelin" hat gestern abend Brasilien erreicht – Ein neuer Triumph des deutschen Luftschiffes

wtb. New York, 22. Mai. Nach einer 16.41 Uhr bei der Associated Preß eingelaufenen Meldung hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" die brasilianische Küste erreicht und befindet sich über Pernambuco.

Als „Graf Zeppelin" am Horizont auftauchte, strömten Tausende aus den Häusern und füllten die Straßen, um das Luftschiff zu beobachten. Hunderte von Autos sausten nach dem Landungsplatz, wo sich eine ständig anwachsende Menschenmenge ansammelte. Das Luftschiff flog in einer Höhe von 300 Metern über Stadt und Hafen, die Sirenen der Fabriken, Schiffe und Automobile boten einen schrillen Willkommensgruß. Nach dem erstmaligen Erscheinen über dem Flugfeld flog der „Graf Zeppelin" in südlicher Richtung weiter. Nach einer halben Stunde kehrte er zurück und kreuzte über dem von einer begeisterten, riesigen Menschenmenge umsäumten Flugfeld. Das Luftschiff ging dann langsam herunter und warf die Landungstaue aus. Die Landungsmanöver begannen um 7.10 Uhr Ortszeit. Die Verankerung des Luftschiffes am Ankermast war um 8.08 Uhr abends örtlicher Zeit beendet.

Die Ankunft des „Graf Zeppelin" wurde auch in Rio de Janeiro durch Rundfunk verbreitet, worauf die Sirenen der ganzen Stadt ertönten, um der Oeffentlichkeit das Ereignis zu verkünden.

*

Pernambuco in Erwartung

Die letzten Stunden vor der Ankunft.

wtb. Pernambuco, 22. Mai. Zum Empfang des Zeppelins strömen weitere Menschenmengen in Sonderzügen herbei. Die Stadt ist derart überfüllt, daß es vielen Menschen unmöglich ist, Unterkunft zu finden, und sie im Freien zu übernachten gezwungen sind. Die Bevölkerung verfolgt mit Spannung den Zeppelinflug, der auf großen, öffentlich aufgestellten Karten aufgezeichnet wird. Ein Bataillon Infanterie ist zum Landungsfeld marschiert, um die Landungsmanöver einzuüben. Polizei und Feuerwehr haben Vorbereitungen getroffen, um die Menge, die schon jetzt das Landungsfeld umlagert, in Schach zu halten.

*

Aequatortaufe in der Luft

wtb. Rio de Janeiro, 22. Mai. Als „Graf Zeppelin" heute mittag den Aequator überflog, erhielt, wie ein Funkspruch besagt, Dr. Eckener, entsprechend dem alten Seemannsbrauch, die Linientaufe von den anderen Fahrgästen, die bereits Mitglieder der sogenannten Neptungesellschaft waren.

Von der Funkstation Olinda aufgefangene Funksprüche besagen, der Zeppelin gedenke, sich in Pernambuco mehrere Stunden aufzuhalten, und nach kurzem Aufenthalt in Rio de Janeiro nach Pernambuco zurückzukehren, um am Sonntag oder Montag nach Havanna zu fliegen.

Die Räumung der 3. Zone

Keine Verzögerung durch die Inventaraufnahme – Das Programm der Hindenburgreise

cnb. Berlin, 22. Mai. (Eig. Meldg.) In Berliner unterrichteten Kreisen rechnet man nun mit einer glatten Abwicklung der Räumung zum 30. Juni, zumal ja auch die letzten Meldungen aus dem besetzten Gebiet bestätigen, daß der Abtransport der fremden Truppen in vollem Gange ist. Die Besatzung der 3. Zone hatte eine Stärke von etwa 40 000 Mann. Man schätzt, daß die Franzosen jetzt noch etwa 30 000 Mann abzutransportieren haben. Zuletzt, am 30. Juni, wird das Oberkommando in Mainz abrücken, das bis dahin zwei Bataillone als sogenannte Schutztruppe bei sich behalten wird.

Die Beurteilung der Räumungsabwicklung stützt sich auch auf gewisse Verhandlungen, die noch in den letzten Tagen von zwei Vertretern der deutschen Verwaltung mit dem Oberkommando über die Inventarfragen gepflogen worden sind. Auf französischer Seite wird auf eine möglichst genaue Inventarkontrolle Wert gelegt, weil man offenbar nachträgliche Vorwürfe vermeiden will. Es sei schließlich ein möglichst einfaches Verfahren festgelegt worden, damit die Räumung nicht durch eine zu bürokratische Handhabung der Inventaraufnahme verzögert wird.

Nach alledem steht jetzt also fest, daß das besetzte Gebiet am 30. Juni endgültig frei wird. Trotzdem bleibt es dabei, daß die eigentlichen großen Befreiungsfeiern erst in der Zeit vom 19. bis 24. Juli stattfinden werden. Der Reichspräsident wird am 18. Juli nach Speyer reisen. Nach der dortigen Feier fährt er nach Ludwigshafen weiter, von dort mit dem Dampfer den Rhein hinunter zunächst nach Worms, dann weiter nach Mainz, von Mainz nach Wiesbaden. Die Hauptfeier wird am Sonntag, dem 20. Juli, in Mainz stattfinden, das schon als Standort des Oberkommandos eine besondere Rolle in der Besetzungszeit gespielt hat. Zu dieser Feier wird auch Reichskanzler Brüning herüberkommen. Der Minister und der Staatssekretär für die besetzten Gebiete werden ebenso wie Staatssekretär Meißner den Reichspräsidenten auf dessen Reise begleiten. Für die Reichsregierung werden bei den örtlichen Feiern die Mitglieder des Kabinetts sprechen. Nach der Feier in Mainz wird der Reichspräsident für Montag, den 21. Juli, einer persönlichen Einladung auf das Gut des Reichskommissars für die besetzten Gebiete in Eltville folgen.

Am folgenden Dienstag beginnen die Feiern in der zweiten Zone in Koblenz. Dort wird auch der preußische Ministerpräsident sprechen. Am Mittwoch finden die Befreiungsfeiern in Aachen ihren Abschluß. Auf der Reise nach Aachen wird der Reichspräsident in Euskirchen und Düren während kurzer Aufenthalte die Vertreter der Einwohnerschaft begrüßen.

Zwischen den zuständigen Stellen in Berlin und in der zweiten und dritten Zone sind alle Vorbereitungen im Gange, um einen schönen und würdigen Verlauf dieser Befreiungsfeiern sicher zu stellen, an denen mit dem Rheinlande durch den Reichspräsidenten das ganze deutsche Volk teilnimmt.

Groener setzt sich zur Wehr

Erregte Szenen im Reichstag

Zusammenstoß zwischen dem Reichswehrminister und dem Abgeordneten Künstler (Soz.).

vdz. Berlin, 22. Mai. Im Reichstag wurde heute die zweite Beratung des Reichswehretats fortgesetzt. In der Aussprache, in der die Redner aller hinter der Regierung stehenden Parteien die Notwendigkeit betonten, die nach dem Versailler Vertrag gebliebenen Möglichkeiten für unsere Wehrmacht voll auszuschöpfen, nahm Reichswehrminister Groener noch einmal das Wort, um in erster Linie auf die Kritik des sozialdemokratischen Redners von gestern zu antworten. Er bezeichnete die Ausschöpfung der Möglichkeiten des Versailler Vertrages bei der Wehrmacht als notwendig, um dem Deutschen Reich eine Streitmacht zu geben, die irgend einem feindlichen Agriff wenigstens solange Widerstand leisten kann, bis die überstaatlichen Instanzen des Völkerbundes zur Schlichtung eingreifen könnten. Wenn ein Volk selbst darauf verzichtet, sich zu wehren, könne es auch nicht auf die Hilfe des Völkerbundes rechnen. In diesem Zusammenhang bezeichnete der Minister auch die Ergänzung der Flotte als notwendig, weil sie eine wertvolle Ergänzung der Landstreitkräfte bilde.

Minister Groener wandte sich dann energisch gegen die von prominenten französischen Stellen aufgestellte Behauptung, daß der deutsche Wehretat noch nicht einmal die Höhe des Betrages erreiche, um den der französische Wehretat gegenüber dem Vorjahr erhöht worden sei. Schließlich forderte der Wehrminister eine größere Förderung der Bestrebungen zur Förderung der Wehrhaftigkeit der Jugend des deutschen Volkes.

Zu erregten Szenen kam es, als der sozialdemokratische Abgeordnete Künstler dem Minister vorwarf, er schweige sich über die Kieler Munitionsschiebungen aus. Der Minister bestritt in sichtlicher Erregung diese Behauptung und erklärte, er werde alles tun, um diese Angelegenheit gerichtlich bis zur letzten Instanz durchzufechten. Sein Kampf gegen die Verschleppung des Verfahrens sei leider auf Widerstände gestoßen, die außerhalb des Wehrministeriums liegen. Das Auftreten des Abg. Künstler, der einer Partei angehört, die noch vor kurzem in der Regierung saß, sei der Gipfel der Verantwortungslosigkeit und müsse als unerhört bezeichnet werden.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Künstler, der die Auskunft des Ministers als unbefriedigend bezeichnete, wurde die Weiterberatung des Etats auf Freitag nachmittag 3 Uhr vertagt. Schluß gegen 8¾ Uhr.

Groener an Mahraun

Die „fixe Idee" des Hochmeisters.

cnb. Berlin, 22. Mai. Ein Berliner Blatt veröffentlicht einen Teil des Schreibens, das der Reichswehrminister Groener an Herrn Mahraun, den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, gerichtet hat. Der Hauptteil des Schreibens ist aber in der Zeitung nicht zum Abdruck gebracht worden. Es stellt die Erwiderung dar auf die Angriffe Mahrauns gegen die probolschewistische Einstellung der Reichswehr und besonders des Generals Schleicher. In diesem Teil heißt es:

Da es mir trotz meiner unzweideutigen Erklärungen im Parlament und in der Presse nicht gelungen ist, Sie von Ihrer fixen Idee über die Beziehungen des Generals von Schleicher zu Rußland abzubringen und da Sie einer persönlichen Besprechung über diese Dinge ausweichen, so muß ich es mir versagen, in Zukunft überhaupt auf Ihre Angriffe einzugehen. Ich werde die Öffentlichkeit in geeigneter Form hiervon unterrichten.

Streichungsanträge zum Wehretat

vdz. Berlin, 22. Mai. Im Reichstag haben die Regierungsparteien Anträge eingebracht, wonach beim Haushalt des Reichswehrministeriums eine Anzahl von Titeln ermäßigt werden sollen, die insgesamt eine Ersparnis von ungefähr 1,2 Millionen Mark bringen.

Die Sozialdemokraten haben Anträge zum Reichswehretat eingebracht, wonach eine Anzahl von Kapiteln, die die Beschaffung und Unterhaltung der Munition, Ankauf von Pferden, Instandsetzung von Festungswerken usw. betreffen, gestrichen werden sollen. Durch diese Anträge soll eine Ersparnis von über 50 Millionen Mark erzielt werden.

Neues vom Tage

Großer Juwelendiebstahl im D-Zug.

Einen schweren Verlust hat ein Frankfurter Juwelenhändler erlitten, der gestern abend mit dem D-Zug aus Frankfurt a. M. auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintraf. Der Händler hatte eine große Musterkollektion von Perlen und Edelsteinen mitgenommen und sie in einem Koffer in einer besonderen Kassette aufbewahrt. Erst in dem Hotel, in dem er abgestiegen war, bemerkte er, daß der Koffer aufgebrochen und die Kassette mit den Edelsteinen, die einen Wert von über 100 000 Mark haben, gestohlen war. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Diebstahl während der Fahrt verübt worden, als der Händler das Abteil verlassen hatte und sich kurze Zeit im Speisewagen aufhielt. Vom Täter fehlt jede Spur. Für die Wiederherbeischaffung der Edelsteine ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Frauenmord in Herne.

In der Torfahrt eines Hauses in Herne wurde gestern früh eine weibliche Person tot aufgefunden. Die Würgemale und Fingernagelspuren am Halse wiesen auf einen gewaltsamen Tod hin. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die 37jährige geschiedene Ehefrau Lupp, die in verschiedenen Wirtschaften in Herne gesehen wurde, wo sie Männerbekanntschaften suchte. Auffallend ist, daß bei der Toten die Schuhe fehlen. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt.

Die Deutsche Volkspartei ersucht in einem Antrag die Reichsregierung, dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Regelung und den Schutz der Berufsbezeichnung „Architekt" vorzulegen.


Schöne Haare!
PIXAVON-Shampoon
Dose 1.4

Antrag an das Reichsarbeitsministerium

Arnsberg fordert 185 000 Mark für Notstandsarbeiten

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Auf Grund der Feststellungen über die dringendsten Notstandsarbeiten hat das Landespräsidium telegraphisch beim Reichsarbeitsministerium beantragt, aus Reichsmitteln 185 000 RM zur Verfügung zu stellen, sei es aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge oder im Wege des Kredits aus anderen zur Verfügung stehenden Fonds. Auf die ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes, die gerade im Laufe der letzten Wochen eingetreten ist, ist noch einmal besonders hingewiesen worden.

In der Presse ist im Laufe der letzten Zeit auf die Reichsverhandlungen im September vor. Jahres zurückgegriffen worden. Die Angaben über den sog. Kuhhandel usw. sind falsch. Derartige Bemerkungen sind bereits seinerzeit richtiggestellt worden. Es handelt sich im Reichsrate um die Entscheidung, ob die Kompromißlösung oder eine weitere Verschlechterung, wie sie durch die bayerischen Anträge vorbereitet war, in Kauf genommen werden sollte, und in dieser Situation hat sich der Vertreter Lippes für die sog. Kompromißlösung entschieden, nachdem lippische Anträge und Anregungen auf Beibehaltung der gesetzlichen Bestimmungen unberücksichtigt geblieben waren. Reichsarbeitsminister a. D. Wissell hat bei den Verhandlungen in Detmold ausdrücklich erklärt, daß er die besonderen Notstände in Lippe anerkenne und daß er nach Möglichkeit, d. h. wenn ihm die von ihm beantragten weiteren Mittel, insbesondere für Zwecke der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, bewilligt würden, für eine besondere Berücksichtigung Lippes sorgen würde. Diese Anträge des Reichsarbeitsministeriums sind, wie der Oeffentlichkeit bekannt geworden sein muß, von einer Mehrheit des Reichstags abgelehnt worden. Vom lippischen Standpunkt aus muß es bedauert werden, daß demgemäß das Reichsarbeitsministerium damals nicht in die Lage gekommen ist, Lippe die notwendige Hilfe angedeihen lassen zu können. Vorwürfe können also sachlicherweise nicht erhoben werden, wenn man nicht die Mehrheit des Reichstages für ihre Stellungnahme verantwortlich machen will.

Uebrigens sei noch bemerkt, daß der jetzige Reichsarbeitsminister dem Vorsitzenden des Landespräsidiums bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin mitgeteilt hat, daß er zu einer persönlichen Aussprache zur Verfügung stehe. Sie hat sich diesmal nicht mehr ermöglichen lassen. Sie wird aber bei der nächsten Gelegenheit stattfinden.

*

Dieser energische Schritt des Landespräsidiums, der auf die letzten Berliner Besprechungen zurückzuführen sein dürfte, ist sehr zu begrüßen. Lippe befindet sich wegen der Wanderarbeiter in einer ganz besonderen Notlage, und es muß anerkannt werden, daß Herr Drake nichts unversucht läßt, um endlich aus Reichsmitteln Hilfe zu bekommen. Bei den dringenden Notstandsarbeiten handelt es sich um den Ausbau des Weges Detmold—Lemgo, den Abfahrtsweg vom Hermannsdenkmal nach Schling und um einige andere Arbeiten im Amte Blomberg. Der für den Autofahrer unbeschreiblich trostlose Weg Detmold—Lemgo soll verbreitert und begradigt werden. So sollen u. a. auch die gefährlichen Kurven in Klüt und Dehlentrup verschwinden. Die Notstandsarbeiten, durch die, wenn sie in Angriff genommen werden, zahlreiche Arbeitslose Beschäftigung finden, sind vom Landespräsidium zusammengestellt und mit einem Kostenanschlag dem Reichsarbeitsministerium eingereicht. Ob die lippische Forderung in Berlin erfüllt wird, läßt sich natürlich noch nicht sagen. Aber der Versuch mußte unternommen werden, und wir hoffen, daß in mündlichen Verhandlungen unseren berechtigten Ansprüchen der nötige Nachdruck verliehen wird.

Landbund und „Landbote"

Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Herr Baumgarten, schreibt uns:

In Nr. 119 Ihrer Zeitung unter der Überschrift „Niedriger hängen" beschäftigen Sie sich auch mit meiner Person. Der „Lippische Landbote" ist nicht mein Blatt. Er ist das amtliche Organ der christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei und der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).) Neben mir zeichnet Herr Fabry, Geschäftsführer der Bauern- und Landvolkpartei, verantwortlich. Hieraus ergibt sich, daß für alle Angelegenheiten, die die Politik der Landvolk- und Bauernpartei angehe, darunter fällt im Augenblick auch die Landwirtschaftskammerwahl, die Verantwortung hierfür im „Landboten" von dieser Seite zu tragen ist.

Ich muß daher Ihre Schlußfolgerungen für mich ablehnen.

Uns interessiert diese Richtigstellung deshalb, weil wir nun endlich wissen, wer denn eigentlich für den Inhalt des „Landboten" verantwortlich ist. Ratsam wäre es allerdings, diese getrennte Verantwortlichkeit auch in dem gesetzlich vorgeschriebenen Impressum klar zum Ausdruck zu bringen. Es heißt da nämlich ganz lakonisch „Für die Schriftleitung verantwortlich: Heinrich Baumgarten, Detmold und Christian Fabry, Herford".

Im übrigen nimmt das Blatt in seiner gestrigen Ausgabe noch einmal ganz ausführlich Stellung zu den von der „Tageszeitung" und uns kritisierten sonderbaren Wahlmethoden. Es heißt darin u. a.:

Ausgerechnet die „Lippische Tageszeitung" will sich hier als Sittenrichter aufspielen. Daß du die Nase im Gesicht behältst! Der „Lippischen Tageszeitung" (sprechen wir das Recht ab, sich ein Urteil darüber zu erlauben, was ein vornehmer und nicht vornehmer Wahlkampf ist. Hat sie doch in den letzten Jahren das Menschenmögliche an persönlichen Verunglimpfungen pp. geleistet. Sie möge gefälligst an der eigenen Tür kehren. Wer hat denn den ganzen unerfreulichen Wahlkampf in die Landwirtschaft hereingetragen? Waren es vielleicht die Landvölker? Nein, das reine parteiegoistische deutschnationale Bonzentum kann es nicht verschmerzen, daß es in der Landwirtschaft nicht allein mehr tonangebend ist. Sie wollen nach wie vor dort herrschen, sie betrachten die Landwirtschaft als ihre Domäne. Nachdem nunmehr Schiele und der Landbund drauf und dran sind, sich hiervon loszusagen, geht man zu hemmungslosen Angriffen über. Leider hat sich der Lippische Landbund einschüchtern lassen. Wer greift denn heute im Reich den Reichslandbund am meisten an? Etwa die Landvolkpartei! Nein, die deutschnationale Parteiorganisation schüttet über den ersten Vertrauensmann der Landwirtschaft, den Bundespräsidenten Schiele, ganze Kübel übelster Druckerschwärze aus. Hier sollte der Landbund in Lippe mal nach dem Rechten sehen. Es scheint uns so, daß hier die Fronten in Lippe verschoben sind. Hier in Lippe gehören Landbund und Landvolkpartei in eine Front. Als Gegner erscheinen die Deutschnationalen. Man lese doch den Aufruf der Herren Meyer-Jerxen und Deppe-Hellerhausen, zweier Persönlichkeiten, welche zu den hervorragendsten Mitgliedern der Deutschnationalen Volkspartei gehören. Dann weiß man, wem der Kampf gilt! Der Landbund soll von der Seite zerschlagen werden. Wir müssen heute die Landbundleitung in Lippe anklagen, daß sie nicht rechtzeitig dieses Manöver erkannt hat. Auf diese Kreise hat man gehört, als man ein Umstellung der Listen zu der Landwirtschaftskammerwahl vornahm. Man mußte sich über die Folgen klar sein. Dieser Beschluß wird sich noch bitter rächen. Die deutschnationalen Drahtzieher haben ihr Ziel erreicht. Wir glauben aber, daß das lippische Landvolk ihnen die notwendige Quittung geben wird.

Wir haben an sich kein Interesse an diesem häuslichen Streit. Wenn wir das Wort nahmen, so geschah es aus dem Grunde, weil uns die persönliche Gehässigkeit zuwider war. Es mag sein, daß schlechte Beispiele gute Sitten verderben. Aber das schlechte Beispiel anderer zum Vorbild des eigenen Handelns zu nehmen, bedeutet noch längst keine Entschuldigung. Im übrigen halten wir die lippische Landwirtschaft für zu anständig und klug, als daß sie sich in ihrer Notlage für irgend welche eigennützigen Zwecke mißbrauchen ließe.

Der Goldwarendiebstahl aufgeklärt

Ein 22jähriger Arbeiter verhaftet

In der Nacht zum Donnerstag, dem 15. Mai, wurde, wie wir bereits wiederholt berichteten, bei dem Uhrwarengeschäft Pläger in Detmold, Paulinenstraße, ein schwerer Einbruch verübt, bei dem den Dieben nach Einschlagen der Schaufensterscheibe Goldwaren im Werte von über 1500 Mark in die Hände fielen.

Die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Kriminalpolizei Detmold, die sich in enger Zusammenarbeit mit dem Sonderdienst der Staatlichen Kriminalpolizei um die Aufklärung des Diebstahls bemühte, führten zur Verhaftung des 22 Jahre alten, aus dem Industriegebiet stammenden Arbeiters Rolfs, in dessen Besitz sich auch mehrere Goldwaren, die bei Pläger gestohlen wurden, befanden, so daß an seiner Mittäterschaft nicht mehr zu zweifeln sein dürfte. Die Verhaftung seiner Komplizen — es waren bekanntlich mehrere Personen an dem Diebstahl beteiligt — dürfte damit ebenfalls bevorstehen.

Über die Aufklärung des Diebstahls erfahren wir folgende Einzelheiten:

Rolfs hatte sich einen Tag nach dem Diebstahl wegen angeblicher Krankheit im hiesigen Landkrankenhaus aufnehmen lassen und glaubte, damit den Strafverfolgungsbehörden ein Schnippchen schlagen zu können. Er beging aber die Unklugheit, einem jungen Mädchen einen der gestohlenen Damenringe zum Geschenk anzubieten. Das Mädchen begab sich mit diesem Schmuckstück aber zu dem bestohlenen Uhrmacher, um feststellen zu lassen, ob der Ring zu den gestohlenen Schmuckstücken gehörte. Die Besichtigung ergab die Richtigkeit der Annahme und führte zur Verhaftung des „Kranken", in dessen Besitz noch ein Herrenring, eine Damenarmbanduhr und ein Armband vorgefunden wurden, die ebenfalls zu dem Diebesgut gehören. Außerdem wurde festgestellt, daß R. vor seiner Aufnahme in das Krankenhaus in Detmold eine Damenarmbanduhr verkauft hatte. Die Ermittlungen gehen weiter.

Lippe-Land

Einfach und zweckmäßig

Studium des lippischen Fürsorgewesens.

Von Sonnabend bis Montag weilten drei Vertreter der Gesundheitsministerien Belgrad, Bukarest und Prag in Detmold, um auf Veranlassung des Hygiene Komitees des Völkerbundes das Fürsorgewesen in Lippe zu studieren. Die Herren waren im Hotel Kaiserhof abgestiegen; sie besuchten auch das Hermannsdenkmal, und waren sehr entzückt über die Schönheiten des Lipperlandes. Außer den Besprechungen bei der Regierung (Fürsorgeabteilung) fanden unter anderem Besichtigungen des Säuglings- und Mutterheims des Diakonissenhauses, der Einrichtungen des Bades Salzuflen und der Kinderheilanstalt, sowie der neu eingerichteten Mütterberatungs- und Tuberkulosefürsorgestelle in Lage statt. Leider erlaubte es die Zeit nicht, noch weitere Orte zu besuchen und an den Beratungsstunden selbst teilzunehmen. Die Vertreter der auswärtigen Ministerien äußerten ihre besondere Anerkennung über die einfache und zweckmäßige Art der Einrichtungen, sowie über die planmäßige und damit billige Organisation des Gesundheitsfürsorgewesens in Lippe.

Autofalle in Barntrup

Fortgesetzt hört man im Extertal und auch in Kinteln Klagen von Automobilisten über die polizeiliche Kontrolle der Autofahrer in Barntrup. Es hagelt Strafmandate wegen angeblich zu schnellen Fahrens, auch jetzt noch, obwohl kürzlich vom Amtsgericht Alverdissen eine ganze Anzahl Automobilisten freigesprochen worden sind. Wieviele mögen aber die Strafmandate bezahlen, weil sie zu weit entfernt wohnen und die Scherereien und den Zeitverlust einer gerichtlichen Auseinandersetzung scheuen. Jedenfalls ist Tatsache, daß Barntrup durch das allzu schroffe Vorgehen seiner Polizeibeamten in Automobilistenkreisen weit und breit als Autofalle bekannt ist und daß deshalb viele Autofahrer auf ihren Ausflügen nicht nur Barntrup, sondern auch das Extertal meiden, weil ihnen oft nicht bekannt ist, daß man nach dem Besuch des Extertals nicht unbedingt über Barntrup fahren muß. In den Kintler Gasthäuser, in denen auswärtige Automobilisten einkehren, kann man immer wieder, wenn der Besuch des Extertals empfohlen wird, die Aeußerung hören: Nein, nein, ja nicht über Barntrup! — Es dürfte wohl eine Aufgabe des Verkehrsverbandes Extertal sein, hier einmal nach dem Rechten zu sehen und der Polizeiverwaltung in Barntrup zu sagen, daß ein derartiges Verhalten verkehrsfeindlich wirken muß und nicht nur Barntrup, sondern auch das Extertal schädigt.

Detmold als Kongreßstadt

Straßenbahnertagung

Gestern begann die Tagung der Freien Vereinigung der Straßenbahnbetriebsleiter Rheinlands, Westfalens und der benachbarten Bezirke mit einem Begrüßungsabend auf der Grotenburg.

Zu der Tagung waren etwa 100 Teilnehmer nicht nur aus Westdeutschland, sondern auch aus weit entlegenen Bezirken teilweise mit ihren Damen eingetroffen. Der Begrüßungsabend nahm einen sehr anregenden Verlauf. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Direktor der Vesag, Herrn Tilmann, ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Peters das Wort und begrüßte die Erschienen im Namen der Stadt Detmold und wünschte der Tagung einen erfolgreichen und anregenden Verlauf.

Heute sind die Tagungsteilnehmer nach Paderborn gefahren, wo im Rathausaal eine Sitzung der Vereinigung stattfindet. In dieser Sitzung werden neben internen Vereinsangelegenheiten vor allen Dingen solche Fragen behandelt, die für die schwer um ihre Existenz ringenden Straßenbahnen heute von besonderer Bedeutung sind. Die heutige schwere Zeit erfordert von jedem Unternehmen und jedem Betrieb größte Wirtschaftlichkeit und größte Ausschöpfung aller wirtschaftlichen Möglichkeiten. Diese wichtigen Fragen werden im internen Kreise eingehend geprüft und Erfahrungen gegenseitig ausgetauscht.

Am Nachmittag fahren die Teilnehmer an der Tagung wieder nach Detmold zurück, wo am Abend als Abschluß eine Festveranstaltung im Gesellschaftshaus stattfindet.

Vortragsverband und kaufmännische Vereine

Der deutsche Vortragsverband und der deutsche Verband Kaufmännischer Vereine halten vom 30. Mai bis 2. Juni d. Js. ihre Tagung in Detmold ab. Dem deutschen Vortragsverband gehört der Detmolder Bildungsverein an; der deutsche Verband Kaufm. Vereine hat in Detmold keine Ortsgruppe. Da die beiden genannten Verbände zur Herbeiführung guter Vorträge zusammengehen, halten sie ihre Tagungen gemeinsam ab. In Detmold hat sich, mit Rücksicht auf die kaufmännischen Kreise, die Ortsgruppe des Landesverbandes selbständiger Kaufleute mit dem Vorstande des Bildungsvereins zusammengetan, um diese Tagung vorzubereiten. Mehrere Kommissionen sind zu diesem Zwecke tätig.

Wichtig ist diese Tagung für die Vorträge bringenden Vereine, weil auch eine Anzahl Vortragender erscheint und die Vortragsliste besprochen wird, für die kaufmännischen Kreise, weil ein bedeutsamer Vortrag des Herrn Prof. Dr. Franz Schnabel-Karlsruhe über „Die Kultur- und Wirtschaftskrisis der Gegenwart" auf der Tagesordnung steht.

Auf den Begrüßungsabend, Sonnabend, 31. Mai 1930, abends 8½ Uhr. (20,30 Uhr) im Hotel Arminius und die öffentliche Tagung mit dem Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schnabel am 1. Juni, 11 Uhr, ebenfalls im Arminiushotel, werden namentlich die Kreise des Bildungsvereins und der Kaufmannschaft hierdurch aufmerksam gemacht. Eingehendere Auskunft ist beim Vorstande des Bildungsvereins zu erhalten

Detmold

— **Schulen und Universitäten in Amerika.** Über dieses Thema spricht an einem Vortragsabend, den die Oberschulbehörde am 26. Mai 18,30 Uhr im Gesellschaftshaus veranstaltet, Herr Studiendirektor Dr. Reuning-Lage. Die Oberschulbehörde hofft auf rege Beteiligung der Lehrkräfte öffentlicher Schulen.

— **Willy Pelzer,** dem hiesigen Publikum aus seiner Tätigkeit am Landestheater vorteilhaft bekannt, wurde für die dem Berliner Staatstheater angegliederte Kammeroper als lyrischer Tenor verpflichtet.

Bad Salzuflen

— **Gegenüber dem Postneubau** stehen zur Zierde des öden Salzhofgeländes einige baufällige Häuser, die ja wohl in allernächster Zeit abgerissen werden sollen. Eins davon ist bereits verschwunden und nur ein übel aussehender Haufen von Schutt und Trümmern gibt eine gar klägliche Kunde von dem früher dort vorhanden gewesenen menschlichen Wohnhaus. Mag das den alten Ratten und Mäusen vom Salzhof ein recht willkommener Unterschlupf sein, die Vorübergehenden nehmen aber Anstoß an so verwahrlostem Anblick und werden mit Recht den Kopf schütteln, daß von solcher Nachlässigkeit anscheinend nichts gemerkt wird. Ein paar Wagen voll Schutt abzufahren, sollte wahrhaftig doch ein Leichtes sein, noch dazu, wenn es sich um eine verkehrsreiche Stelle, wie hier, handelt. Schön steht ja die durch den Abbruch entstandene Lücke überhaupt nicht aus, und es wäre vielleicht besser gewesen, zu warten, bis man dieses ganze baufällige „Villenviertel" auf einmal entfernen konnte. Nun es aber doch geschehen ist, daß man diese Lücke schuf, sollte man wenigstens darauf bedacht sein, diese noch immer dort lagernden, nicht mehr zu gebrauchenden Reste schleunigst zu beseitigen, damit nicht so viele der hier jetzt weilenden Fremden Anstoß daran nehmen und sich über Unordnung und Unsauberkeit inmitten der Badestadt Salzuflen zu beklagen haben. Vielleicht wäre auch mit einem Bretterzaun zweckmäßig abgeholfen.

— **Die Baulesche Kapelle aus Lemgo** konzertierte am vergangenen und vorvergangenen Mittwoch als Ersatz für die sonst gewohnte Militärmusik. Ob dieser Ersatz ein vollwertiger war, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls gaben sich die guten Lemgoer alle erdenkliche Mühe, es zu sein. Und diesen ehrlichen Willen soll man anerkennen, wie es ja auch vom größeren Teil des Publikums geschah, das vielen Beifall klatschte und bereitwilligst mit mancher Zugabe erfreut wurde. Verschiedene Zuhörer freilich zogen kritische Vergleiche, vermißten den militärischen Ruck-Zuck und waren mit diesem oder jenem Einsatz, Rhythmus und Tempo nicht einverstanden. Aber sie waren in der Minderzahl und drangen mit ihrer Ansicht nicht durch. Schadet auch nicht, denn schließlich blieb das allgemeine Urteil doch maßgebend, das mit dem Gehörten recht zufrieden war. Gegen die lustig heruntergespielten Programme ließ sich nichts einwenden, sie waren abwechslungsreich, brachten für Jeden etwas und entsprachen anscheinend durchaus dem Geschmack des Publikums. Überdies war es dem Einzelnen durch Herausfassen der das Orchester nach außen abschließenden Scheiben überlassen, die ihm passende Distanz zu wählen. Wer näher heranwollte und lauter hören, der konnte auf der Terasse Platz nehmen, und wer sich mehr aus der Ferne an den Klängen berauschen wollte, durfte sich im Park draußen aufhalten, wie es ihm beliebte!

— **Der Kahnturm** trägt neuerdings an seinem arg verfallenen Dache ein Gerüst und es scheint, als wolle man dem alten Wahrzeichen unserer Stadt nun endlich doch einmal auf's Dach steigen, um ihm einen besseren und schöneren Schutz auf's Haupt zu setzen. Die für diese Reparatur erforderlichen Mittel sind ja wohl zusammengebracht, aber das nötige Material ist anscheinend schwieriger zu beschaffen, denn die Form der zu verwendenden Riegel ist entsprechend der eigenartigen Facon besonders zu gestalten; wenn etwas Passendes geschaffen werden soll. Aber, wie gesagt, das Gerüst ist schon da, also werden auch die geeigneten Spannen bald da sein, und es kann an die lang erwartete Verschönerung des altertümlichen Gemäuers gegangen werden. Hoffentlich wendet man dann auch einmal seine Aufmerksamkeit dem sogen. „Stumpfen Turm" zu, der draußen im Walde beim Gute Steinbeck als eine immer kümmerlicher werdende Ruine ein nur noch kläglich es Dasein fristet. Auch er hat trotz aller Vernachlässigung Bestimmt eine Existenzberechtigung und kann dem Verschönerungsverein, dem Heimatschutz mitsamt dem Landeskonservator und allen, die noch Wert legen auf die Erhaltung vielsagender Spuren einer früheren Zeit, nicht oft genug in Erinnerung gebracht werden.

— **Frequenz der Bäder. Boden-Boden:** Vom 1. Januar bis 16. Mai 29 697 Kurgäste, 3088 Ausländer. — **Driburg:** Vom 15. Februar bis 15. Mai 1561 Kurgäste. — **Elsen:** Vom 1. Januar bis 12. Mai 166 Kurgäste, 84 Ausländer, 1794 Passanten. — **Ems:** Vom 1. April bis 15. Mai 1546 Kurgäste, 116 Ausländer, 2228 Passanten. — **Harzburg:** Vom 15. Mai bis 15. Mai 3067 Kurgäste. — **Meinberg:** Vom 1. April bis 15. Mai 1546 Kurgäste, 116 Ausländer, 2228 Passanten. — **Nauheim:** Bis 15. Mai 8980 Kurgäste, 1160 Ausländer (anwesend am 15. Mai 3840 Kurgäste). — **Oeynhausen:** Vom 1. Januar bis 16. Mai 5012 Kurgäste, 71 Ausländer, 9466 Passanten. — **Pyrmont:** Bis 15. Mai 4967 Kurgäste, 4814 Passanten. — **Rothenfelde:** Vom 1. Januar bis 16. Mai 2102 Kurgäste, 3 Ausländer. — **Salzuflen:** Vom 1. Januar bis 16. Mai 5479 Kurgäste. — **Wiesbaden:** Vom 1. Januar bis 16. Mai 41 926 Kurgäste und Passanten, 7300 Ausländer.

Lage

— **Das Opfer einer Gasvergiftung** wäre gestern nachmittag beinahe eine Frau an der Heidenschen Straße geworden. Wie man uns mitteilt, soll der Gashahn undicht geworden sein. Durch die ausströmenden Gase wurde die Witwe F. bewußtlos. Ein im Hause wohnender junger Mann wurde durch den Gasgeruch aufmerksam und holte sofort ärztliche Hilfe. Nach längerem Bemühen gelang es, die alte Frau ins Leben zurückzurufen.

— **Eine Lebensmüde** wurde am Mittwoch am Bahndamm bei der „Nachtigall" aufgefunden. Das 23jährige, aus einem benachbarten Dorfe stammende Mädchen machte einen ganz wirren Eindruck und gab auf Fragen keinerlei Auskunft. Die benachrichtigte Polizei hat sich des jungen Mädchens, das keine Eltern mehr hat, liebevoll angenommen.

— **Die Einweihung des neuen Gemeindehauses der reformierten Gemeinde** findet am Sonntag morgen im Anschluß an den Frühgottesdienst statt. Der Kirchenchor wird die schlichte Feier durch einige Lieder verschönern. Der Chor singt auch in der Frühkirche.

— **Der Weihbischof von Paderborn** traf auf seiner kirchlichen Visitationsfahrt, von Detmold kommend, auch in unserer Stadt ein und wurde von den katholischen Gemeindemitgliedern feierlich empfangen. Nach einer Besichtigung der Kirche und erfolgter Firmung der Kinder setzte der Bischof seine Fahrt nach Salzuflen fort.

Horn

— **Ein Schadenfeuer** entstand am Mittwoch nachmittag in der Lackiererei der Lipp. Fahrradindustrie A.-G. Durch Überhitzung war ein Lackierofen in Brand geraten, und das Feuer griff auf die in dem Raum lagernden Fahrradreifen über. Dicke Rauchschwaden ließen einen größeren Brand vermuten, doch konnte erfreulicherweise das Feuer durch die Werks-Feuerwehr mit Hilfe von Minimax-Apparaten bald gelöscht werden. Der Schaden beträgt etwa 200 RM.

— **Hühnerdiebe?** Dem Vernehmen nach sind dieser Tage einigen Hausbesitzern oberhalb der Stadt Hühner abhanden gekommen. Besonders handelt es sich um die Häuser an der Veldromer Straße. Auch Herrn Bauer, dem Besitzer der Geflügelfarm, sollen etliche Tiere fehlen. Man hört aber auch, daß der Fuchs von der Hühnerfarm, den Herr Bauer aufgezogen hat, ausgebrochen sei und in der Umgegend sein Wesen treibe. Eine baldige Aufklärung dürfte erwünscht sein.

— **Eulenturm.** Der Efeu am Eulenturm hat in der Nähe des Schindeldaches eine derartige Länge erreicht, daß er einen unschönen Anblick bietet und es wohl an der Zeit ist, ihn zu stutzen. Bei dieser Gelegenheit möge darauf hingewiesen werden, daß doch städtischerseits bald mit der Inangriffnahme der Anlagen vor dem Turm begonnen werden möchte. Schon vor oder während des Krieges hat die Stadt das Gelände dafür von dem Besitzer, Herrn Diek, gekauft.

Blomberg

— **Überflüssige Warnungstafel.** In der seit zwei Jahren geschaffenen Parkanlage an der ehemaligen Weinbergskuhle, die früher als Müll- und Schuttabladestelle diente, prangt inmitten des Maiengrüns eine Warnungstafel: „Schuttabladen verboten". Ein Überbleibsel aus früherer Zeit. Es wird erwartet, daß die in Frage kommenden Einwohner die Reinlichkeit der Anlagen auch ohne die Tafel zu schätzen wissen, und es wäre angebracht, wenn die dort stehende, das schöne Gesamtbild beeinträchtigende Warnungstafel verschwinden würde.

Schwalenberg

— **Jugendfest.** Am nächsten Sonntag feiern die sämtlichen lippischen Jugendbünde für entschiedenes Christentum hier ein festliches Jugendtreffen, wozu sich Hunderte der in diesen Vereinen zusammengeschlossenen christlichen Jugend des Landes einfinden werden, morgens um 10 Uhr zum Jugendgottesdienst in der Kirche und nachmittags ½4 Uhr zur Nachmittagsfeier bei oder in der Festhalle am Dohlenberge. — Außerdem findet eine Vorführung des bekannten Armenierfilms am Sonnabend abend 8 Uhr in Schwalenberg und Sonntag in Lothe statt.

Amt Detmold

Bakkhausen, 20. Mai. Am Sonntag Cantate nahmen wir unseren im Inneren erneuerten Gemeindesaal wieder in Benützung. Mit seinen freundlichen, herrlichen Farben grüßt er die zahlreich erschienene Gemeinde, die sich augenscheinlich des Neugeschaffenen freute. Der Jungfrauenchor leitete die Feier ein mit dem Gesang des 84. Psalms in rhythmischer Form, dem Schriftwort aus dem 2. Kapitel des 1. Petrusbriefes vom neutestamentlichen Gottesvolk folgte die Predigt über das Doppelwort: Ich bin das Licht der Welt, und ihr seid das Licht der Welt. Sie suchte den Augen die große Gabe zu malen und die Gewissen für die hohe Aufgabe zu schärfen, die einer Christengemeinde gerade in dieser dunklen, gärenden Zeit zu erfüllen hat. Mit dem schönen Choral „Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehen", der in zweistimmigem Vortrag mit Orgelbegleitung nicht ohne Wirkung blieb, schloß die gottesdienstliche Feier. Noch mancher Blick umfaßte vor dem Hinaustreten den neugewandten Raum und freute sich auch der hübschen Deckenbeleuchtung, zu deren Beschaffung uns die Firma Karl Tiemann, Detmold, Exterstraße, deren Monteur Middeke, Bahlhauser Straße ist, in entgegenkommendster Weise verholfen hat. Den Großen folgten die Kleinen im Jugendgottesdienst. Beweglich war es zu sehen, mit welch ehrfurchtsvoller Scheu die kleine Gesellschaft den alten Raum in seinem neuen Gewande betrat und aufmerksam auf das behandelten biblischen Geschichte folgte. Möge das Wort vom Licht, das alle Seelen erleuchten will, auch fernerhin von diesem Raume aus in die Herzen und Häuser dringen und je länger, je mehr seine stille Kraft bewähren, die neue Menschen schafft, bildet Herz und Sitte.

Bad Meinberg, 22. Mai. Die ersten Militärkonzerte am Mittwoch litten etwas unter der Ungunst der Witterung. Wenn auch am Nachmittag die Sonne minutenweise das Gewölk durchbrach, zum längeren Sitzen auf den Stühlen und Bänken im Kurpark war es doch zu kühl. Die flotten Marschweisen und die übrige gewählte Vortragsfolge brachten den vollsten Beifall der Zuhörer für den Obermusikmeister Mietusch und seine Musikerschar. Die Militärkonzerte sollen von jetzt ab regelmäßig stattfinden. — Allen Lachlustigen bietet der Vortragsabend Senff-Georgi am Freitag 8¼ Uhr im Saal des Kurhauses „Zum Stern" Gelegenheit, einen fröhlichen Abend zu verleben.

Pivitsheide, 23. Mai. Der nächste Gottesdienst im Gemeindehause findet nicht am nächsten Sonntag, sondern erst am Himmelfahrtstage, morgens um 8 Uhr, statt. Es wird schon jetzt dazu eingeladen.

Breitenheide, 22. Mai. Motorradunfall. Mit seiner neuen Maschine kam hier ein junger Fahrer auf der schlüpfrigen Landstraße zu Fall. Bei dem Sturz wurde das Fahrzeug stark beschädigt, der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Amt Brake

Farmbeck, 23. Mai. Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Lastkraftwagen ereignete sich Mittwoch abend gegen 6 Uhr an der Straßenkreuzung in der Nähe der Gastwirtschaft Berensmeier. Der von Dörentrup kommende Motorradfahrer Döbel aus Barntrup fuhr gegen das Hinterrad eines vom Bahnhof Farmbeck kommenden Lastkraftwagens. Die beiden Fahrzeuge erreichten zu gleicher Zeit den Kreuzungspunkt, ein Ausweichen war im letzten Moment nicht mehr möglich. Das Motorrad wurde durch den Zusammenprall stark beschädigt, auch der Fahrer wurde verletzt. Er wurde mit dem rasch herbeigeeilten Krankenauto ins Krankenhaus nach Lemgo befördert. Die Verletzungen sind jedoch nur leichter Natur. Der Lastkraftwagen wurde bei dem Unfall leicht beschädigt.

Bega, 23. Mai. Die älteste Einwohnerin Begas, Frau Witwe Schwarze, begeht heute ihren 90. Geburtstag. Wir alle nehmen gern Veranlassung, der hochbetagten Frau, die sich einer guten Gesundheit erfreut und noch ohne Brille liest und schreibt, zu ihrem Geburtstag unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu übermitteln. Möge sie ihren Lebensabend in Gesundheit und Zufriedenheit vollbringen.

Klienbruch, 22. Mai. Einbruchsdiebstahl. Vor kurzem statteten Diebe dem Gastwirt Brand einen unerbetenen Besuch ab. Der oder die Täter stiegen durch ein Kellerfenster ein und verschwanden unter Mitnahme zwei Paar getragener Herrenschuhe. Vermutlich sind sie gestört worden.

Bremke, 22. Mai. Diebstahl. Einem hier beschäftigten Knecht sind aus einem auf seiner Kammer stehenden Schrank ein geringer Geldbetrag sowie Rauchwaren entwendet worden. Die Ermittlungen der Strafverfolgungsbehörde sind aufgenommen.

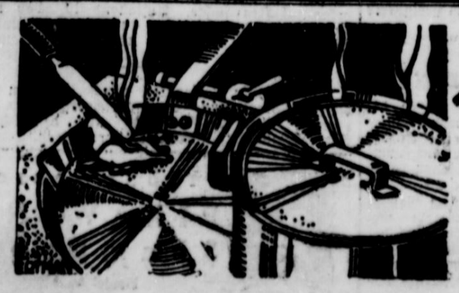
Amt Schötmar

Kriegerheide, 23. April. Silberne Hochzeit feiern morgen die Eheleute Heinrich Kortemeier und Frau. Dem beliebten Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Amt Blomberg

Lothe, 22. Mai. Zweckloser Wegweiser. An der Straße Schwalenberg-Lothe, da wo die Straße an der Molkerei nach Brakelsiek abbiegt, befindet sich ein Wegweiser, der seinen Zweck nicht erfüllt. Wohlversteckt steht er hinter einem blühenden Apfelbaum, so daß er erst von dem Fremden gesucht werden muß, wogegen die entgegengesetzte Straßenseite übersichtlicher ist und der betr. Wegweiser auch dort seinen Zweck erfüllen würde.

Schieder, 22. Mai. Gelddiebstahl. Gestern morgen wurde von einem bisher unbekannten Täter aus dem Kellerraum eines Kurhauses ein Portemonnaie mit etwa 13 Mark Inhalt entwendet. Die Strafverfolgungsbehörde hat sich der Angelegenheit angenommen.



Auf's Brot und für die gute Küche

Als Brotaufstrich wissen Sie *Fri-Ho-Di* schon zu schätzen, weil sie mit Rahm zubereitet wird. Machen Sie aber auch einen Versuch in der Küche. *Fri-Ho-Di*-Süßrahm-Margarine schäumt und bräunt vom Goldgelb bis zum Bratenbraun — ohne zu spritzen!

Beim Einkauf von 1 Pfund Fri-Ho-Di erhalten Sie kostenlos eins der bei Jung und Alt beliebten Fri-Ho-Di-Unterhaltungsspiele

Fri-Ho-Di

Etwas wärmer

Wettervoraussichten für den 23. und 24. Mai.

Schwache östliche bis nordöstliche Winde: heiter bis wolkig; Temperatur etwas ansteigend; Frühnebel, sonst trocken.

*

Wetterübersicht vom 22. Mai 1930.

Das Zentrum der nordeuropäischen Hochdruckwetterlage dehnt sich von Nordirland über Schottland und Skandinavien bis zum Weißen Meer aus. Auf seiner Südseite wird es am Ostausgang des Nermeltanals schon stark angegriffen durch ein Tief, das über Südfrankreich seinen Kern hat. Diese Depression wird auch auf unsere Wetterlage bald stärkeren Einfluß gewinnen, da der Widerstand über Mitteleuropa ziemlich gering ist. Es erfolgt z. Zt. keine Stärkung mehr auf der Südseite des Hochs. Die während der Nacht eingesetzte Aufklärung senkte die Temperaturen in den frühen Morgenstunden ziemlich erheblich, sodaß es zu ausgedehnter Nebelbildung kam. Der Einfluß der südfranzösischen Zyklone breitet sich nur langsam ost- und nordwärts aus. Wir behalten daher noch die östlichen bis nordöstlichen Winde, die auch an Stärke nur wenig zunehmen werden. Wir haben aber mit zunehmender Bewölkung zu rechnen, doch bleibt es vorläufig noch trocken.

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld, 22. Mai. **Unglücksfall oder Selbstmord?** Zwischen Ummeln und Brackwede wurde gestern auf den Eisenbahnschienen die Leiche einer etwa 30jährigen Frau aufgefunden. Der Kopf war glatt vom Rumpf getrennt. Die Identität der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, muß die nähere Untersuchung ergeben.

Lübbe, 22. Mai. **Kundgebung der ehem. Kriegsgefangenen.** Um gegen die weitere Hinauszögerung der Regelung ihrer berechtigten Entschädigungsansprüche zu protestieren, waren die ehem. Kriegsgefangenen von Lübbe und Umgebung am vergangenen Sonntag zusammengekommen. In einem ausführlichen Vortrag des Geschäftsführers des Gaues Westfalen-Ost und Lippe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener wurde betont, daß heute nach zehn Jahren immer noch nicht die Forderungen der ehem. Kriegsgefangenen erfüllt seien. Einstimmig wurden zwei Entschließungen gefaßt, die dem Reichstag und der Regierung zugehen. Ein weiteres Schreiben wurde an den Reichstagspräsidenten Löbe gerichtet. Hingewiesen wurde dann noch auf den nötigen Zusammenschluß aller ehem. Kriegsgefangenen. Anmeldungen ehem. Kriegsgefangener als Mitglied der N. e. K. nehmen entgegen die Ortsgruppe Lübbe, z. H. des Vorsitzenden Karl Stumpe, Lübbe, Am Wall, und die Ortsgruppe Bad Pyrmont, z. H. des Kam. Otto Grünewald, Bad Pyrmont, Lortzingstraße 13. Von diesen beiden Orten weiter entfernt wohnende ehem. Kriegsgefangene schließen sich als Einzelmitglieder unmittelbar dem Gau Westfalen-Ost und Lippe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener (Geschäftsstelle: Joh. Tölle, Elsen bei Paderborn) an.

Bad Eilsen, 22. Mai. Gerhart Hauptmann ist zur Kur in Bad Eilsen eingetroffen.

Lüneburg, 22. Mai. **Ein Postkuriosum.** Eine lange Reise machte eine im Jahre 1906 in Bardowick bei Lüneburg aufgegebene Ansichtskarte an eine Einwohnerin in Husum. Nach 24 Jahren gelangte die Karte erst zusammen mit einer andern in den Besitz der Adressatin. Da die betreffende Karte noch die alte Germania-Freimarke zu 5 Pfennig trug, verlangte die Post auch noch Strafporto von 10 Pfg. (Kommentar überflüssig.)

Aus 11 Meter Höhe abgestürzt

Bielefeld, 21. Mai. **Gestern abend stürzte in der Kurfürstenstraße der Dachdeckermeister Albert Nauerth und dessen Lehrling Hermann Hennemann bei Dachdeckerarbeiten aus 11 Meter Höhe ab. Der Meister erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Sein Lehrling erlitt ebenfalls schwere Verletzungen und mußte gleichfalls ins Hospital eingeliefert werden.**

Das Roggenproblem

Hamm i. W., 23. Mai. Die Vertreterversammlung der landwirtschaftlichen Haupt- und Kreisvereine, in denen die gesamte westfälische Landwirtschaft organisiert ist, beschäftigte sich auch mit der Frage eines verbesserten Roggenabsatzes. Auf Grund eines eingehenden Berichtes des Professors Dr. Gerlands-Münster über die Lage und die geplanten Erleichterungsmaßnahmen ergab sich folgende Stellungnahme der Tagung:

„Die Versammlung nimmt zustimmend Kenntnis von der sich in der Entwicklung befindenden betriebswirtschaftlichen Vorschlägen zur allmählichen Besserung der Verhältnisse auf dem Roggenmarkt. Sie betrachtet es als eine wichtige Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine, durch geeignete Aufklärung auf einen stärkeren Inlandsverbrauch an Roggen einerseits und auf eine gewisse Einschränkung der Roggenanbaufläche andererseits hinzuwirken. Dabei wird mit Nachdruck die Auffassung vertreten, daß die befriedigende Lösung des Roggenproblems in engstem Zusammenhang mit einem ausreichenden Schutz der Erzeugnisse der Rutwiehhaltung (Fleisch, Milch usw.) steht.

Deshalb richtet die Versammlung den dringenden Antrag an Parlament und Regierung, letztere Frage im Interesse namentlich der bäuerlichen Betriebe mit Beschleunigung zur befriedigenden Erledigung zu bringen.

Schach

Großmeister Bogoljubow, dessen große Erfolge im Salauser Konarek allen Schachfreunden noch in lebhafter Erinnerung sind, weilt am Sonntag, dem 25. Mai, simultan gegen den Schachverein Bielefeld, verstärkt durch die übrigen Kreisvereine. Man rechnet auch mit der Teilnahme der Detmolder Schachfreunde. Beginn 4 Uhr nachmittags im Vereinshaus in Bielefeld, Bahnhofstraße.

O. Herrmann-Bochum Westfalenmeister 1930.

Herrmann konnte auch den entscheidenden Stichkampf gegen seinen Klubkameraden Kroll-Bochum 2½ : ½ sieg-reich gestalten und sich damit zum ersten Mal den Titel Westfalenmeister sichern. Dem jungen, sympathischen Spieler, den wir aus dem Wettkampf mit Dr. Krämer in der Simultanvorstellung im Detmolder Schachklub kennen, unsern herzlichsten Glückwunsch!

Schwarzhörer schädigen noch immer den geordneten Rundfunkbetrieb und damit auch die berechtigten Hörer; es ist darum nicht nur zu verstehen, sondern zu fordern, daß seitens der Reichspost alles geschieht, um den Klub der Schwarzhörer gänzlich verschwinden zu lassen. Über den Kampf gegen den Schwarzhörer berichtet Ministerialrat Giesecke, Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf, G. m. b. H., Berlin SW. 48).

Vor dem Richter

Strafkammersitzung in Detmold

Rechtswidrige Erwerbslosenunterstützung.

Der Maurer August T. in Bösingfeld ist wegen Betruges angeklagt, weil er sich rechtswidrig Erwerbslosenfürsorge verschafft hat. Das Amtsgericht in Alverdissen hat den Angeklagten kostenlos freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde die Sache vor der Strafkammer verhandelt. — Der Angeklagte bezog vom 14. Dezember 1928 bis 1. April 1929 Arbeitslosenunterstützung. Bei Ausfüllung des Antragsformulars zur Erlangung der Arbeitslosenunterstützung hat der Angeklagte die Frage nach einem Gewerbebetrieb oder einem Nebenerwerb nicht aufgestellt, vielmehr ist diese Frage im Vordruck gestrichen. Ferner hat er bei Ausfüllung der abgeänderten Antragsformulare für Saisonarbeiterunterstützung vom 16. Januar und 16. Februar 1929 Einkünfte aus Handel und Gewerbe oder sonstiger Tätigkeit nicht angegeben. Es wurde später festgestellt, daß der Angeklagte in der Zeit, in der er Arbeitslosenunterstützung erhielt, von einer Braunschweigischen Firma Aufträge zur Lieferung von 800 Spargelkörben erhalten hatte. Die Körbe hat der Angeklagte am 26. April geliefert und dafür am 17. und 18. Mai 1626 RM. erhalten. Die Körbe soll der Angeklagte in der Zeit, in der er die Erwerbslosenunterstützung erhielt, angefertigt haben. Der Angeklagte bestreitet, während des Empfanges der Unterstützung einen Nebenverdienst gehabt zu haben. Im Winter sei er nicht in die Lage gewesen, die bestellten Körbe anzufertigen, da die zu verarbeitenden Weiden bei dem Frost nicht hätten geweicht werden können. Nur ganz vereinzelt habe er in diesen Monaten Körbe hergestellt. Auch hätten vor Bewilligung der Arbeitslosenunterstützung bereits fertige Körbe auf dem Boden gelegen. Von einem Verdienst an den Körben könne nicht die Rede sein, da er die Weiden bereits 1925 eingekauft und der Preis später erheblich gestiegen sei. Der Preisstura der Weiden habe sich naturgemäß auch auf die fertigen Körbe ausgewirkt. — Auf Grund der Beweisaufnahme stellt das Gericht aber fest, daß der Angeklagte während des Empfanges der Arbeitslosenunterstützung einen Nebenverdienst gehabt hat. Der Angeklagte wird daher wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 100 RM., an deren Stelle im Falle der Unbeitreibbarkeit für je 5 RM. ein Tag Gefängnis tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

§ 511

Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Dr. Droegenkamp ist der Kaufmann Friedrich E., z. Zt. in der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. — Der Angeklagte, mit dem die Gerichte sich schon häufig beschäftigt haben, hatte im Mai v. Js. einen Brief an den Magistrat in Detmold gerichtet, in dem er den Bürgermeister Dr. Droegenkamp auf Strafe beleidigte. Im Hauptverhandlungstermin vom 24. Oktober 1929 vor der Strafkammer beantragte der Kreisarzt Dr. Frenzel, den Angeklagte zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Anstalt zu überweisen, da Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten vorlägen. Auf Grund dieses Antrages wurde der Angeklagte der Landesheilanstalt in Marburg zur Beobachtung überwiesen. In der Zwischenzeit hatte sich der Angeklagte, nachdem er nach Verbüßung einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe entlassen war, nachts derart zandalierend benommen, daß er als gemeingefährlich der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus überwiesen wurde. Das Gutachten des Landesmedizinalrats Dr. Giese von der Landesheilanstalt in Marburg stellt fest, daß sich der Angeklagte zur Zeit der ihm zur Last gelegten Tat in einem Zustand von krankhafter Störung der Geistestätigkeit gemäß § 51 St.-G.-B. befand. Auf Grund des Gutachtens wird der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Nach Beendigung des Hauptverhandlungstermins wurde er der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus wieder zugeführt.

Berufung zurückgenommen.

Der Arbeiter Ludwig K., z. Zt. in Haft, ist wegen Rückfalldiebstahl zu 8 Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens vom Schöffengericht in Lemgo verurteilt worden. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. — Eines Tages erschien der Angeklagte in Lemgo in der Wohnung eines jungen Mannes, mit dem er früher in der hiesigen Strafanstalt zusammengekommen war. Er bat den jungen Mann um ein Darlehen, das er jedoch nicht erhielt. Hierbei benutzte er die Gelegenheit, als er einige Minuten allein auf dem Flur sich befand, einen Mantel zu stehlen. Zu Beginn der Verhandlung nimmt der Angeklagte die Berufung zurück, da er wohl einsieht, daß auf Grund der vorliegenden Beweise Aussichten auf Erfolg nicht vorhanden sind.

Amtsgericht Detmold

Der Fuchs lauft Wurst.

Vor dem Einzelrichter hatte sich der aus Mühlenhusen stammende Arbeiter Werner M. wegen Betruges zu rechtfertigen. Der Angeklagte, der einige Zeit bei dem Kohlenhändler G. in Remmighausen beschäftigt war, ist seit Anfang dieses Monats ohne Arbeit. Am 14. Mai suchte er das ihm von Kohlenlieferungen her bekannte Geschäft eines hiesigen Schlachtermeisters auf und kaufte für 5 RM. Wurstwaren ein. Er ließ sich die beste Mettwurst, die im Geschäft zu haben war, geben. Am Schluß bat er, die Waren für den Kohlenhändler G. anzuschreiben. Er gab dabei an, daß er in dessen Auftrage den Einkauf besorge. Er selbst nannte sich „Fuchs". Die Geschäftsleute waren nicht ganz ohn. Mißtrauen dem Wunsche des Angeklagten gefolgt. Da er ihnen aber von den Kohlenlieferungen her bekannt war, und außerdem versicherte, daß er auch jetzt noch bei G. im Dienst sei, gab man ihm schließlich doch die Wurst mit. Eine Zeit danach erfolgte telephonische Anfrage bei G., klärte den Schwindel auf. Der Angeklagte gestand die Tat ohne weiteres ein. Er habe von G. noch Geld zu fordern, und die Absicht gehabt, mit diesem Gelde demnächst die Wurst zu bezahlen. An dem fraglichen Tage sei er ohne Mittel gewesen. Die Schlachtersfrau ist besonders empört darüber, daß der Angeklagte sich die beste Ware, die im Laden war, hat geben lassen. Wenn er offen gesagt hätte, daß er ohne Arbeit sei, hätte er ein Stück Wurst als Geschenk erhalten. Das Gericht setzt gegen den noch nicht bestraften Angeklagten 30 RM. Geldstrafe fest.

Grober Unfug.

Vor einiger Zeit wurde in Remmighausen von sunaen Leuten dadurch arger Schaden angerichtet, daß sie mehrere Zäune beschädigten. Verschiedene Tore waren ausgehoben, und das eine Tor sogar nahe an die Schienen der Straßenbahn gelegt. Außerdem hatten die Burschen einen Obstbaum durch Abreißen der Zweige übel zugerichtet. Der Verdacht lenkte sich zunächst gegen zwei vollständig unschuldige Burschen. Wenige Tage später stellte sich aber heraus, daß als Täter der Knecht B. und die Melker K. und L. aus Remmighausen in Frage kamen. Diese drei hatten zusammen mit dem Milchfahrer B. in Detmold verschiedene Wirtschaften aufgesucht und wollten nun auf dem Heimwege ihrem Uebermut Luft machen. Ein am Wege stehendes schiefer Apfelbaum bildete das erste Versuchsobjekt. Sie versuchten, den Baum gerade zu stellen. Der Baum war aber doch stärker als diese vier jungen Burschen. Dagegen haben verschiedene Zäune ihrer Kraft nicht Stand gehalten. — Das Gericht sieht die Sache milde an und erkennt auf je 25 RM. Geldstrafe.

Das Weite gesucht.

Aus der Untersuchungshaft wurde der Viehwärter Karl Sch. aus Hannover dem Richter vorgeführt. Er hat im vorigen Jahre bei der Witwe Kate ein gutes Herrenrad für 180 RM. auf Raten gekauft. Im ganzen hat er nur 20 RM. darauf bezahlt. Dann ist er verschwunden. Erst durch einen Steckbrief war der Angeklagte zu ermitteln. Er behauptet, daß er über das Rad nicht verfügt habe. Es sei ihm vor dem Bahnhof in Braunschweig gestohlen worden. Gemeldet habe er den Diebstahl aber nicht. Das Gericht glaubt diese Erzählung nicht. Mit Rücksicht auf die unerheblichen Vorstrafen erkennt das Gericht auf 6 Wochen Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Diebstahl beim Umzug.

Ebenfalls in Untersuchungshaft befindet sich der Arbeiter Karl H. aus Remscheid. Dieser hat im Sommer vorigen Jahres von dem Dr. T. eine Bürschenjacke und Hose für die Arbeit im Garten leihweise ausgehändigt erhalten. Er ist mit den Sachen durchgegangen. Wichtiger aber ist, daß der Angeklagte in einem anderen Falle sich als unehrlich erwiesen hat. Er half bei dem Umzuge eines hiesigen Einwohners mit. Bald danach schenkte er seinem kleinen Mädchen einen guten Ring und eine silberne Kette. Beide Sachen hatte der Angeklagte beim Umzuge aus einer Schublade entwandt. Er behauptet, die Sachen hätten in einer Schachtel gelegen, die als Unrat habe weggeworfen werden sollen. Diese Angaben sind aber nicht richtig. Das Gericht erkennt hier auf 2 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 25. Mai 1930.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 8.15 Uhr: Pastor Lohmeyer; 10 Uhr: Pastor Mengeo; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nächste Woche: Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Pastor Brüns; 10 Uhr: Pastor von Senden; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr); 11½ Uhr: Kin'ergottesdienst. — Himmelfahrt: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konf.-Rat Scheumann). Sonnaend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr: Andacht mit Segen.

Synagoge. Sonnabend, 28. Mai, morgens 9½ Uhr.

Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. Sonntag, vormittags 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule; 8½ Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 8½ Uhr: Gottesdienst.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst

Herzen-Oerbke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. 8 Uhr: Frühgottesdienst. — Donnerstag, 29. Mai, 9 Uhr: Himmelfahrtspredigt; ½11 Uhr: Jugendgottesdienst.

Versammlungen.

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag, 8.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Freitag 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchen-Verein. — Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Sing-Abend der Frauenhülfe.

Immanuelskirche der Ev. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Mädchengruppe; 8 Uhr: Jugendverein. — Montag, abends 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8 Uhr: Jungengruppe. — Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde (Offenb. Johannes). — Freitag, abends 8 Uhr: Missionsverein.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Männerchor. — Freitag, abends 8 Uhr: Musikabend.

Jugendbund für entsch. Christentum. (Neues Gemeindehaus). Sonntag fällt die Jugendbundstunde wegen des Jugendbundtreffens in Schwalenberg aus. Abfahrt: 6.56 Uhr Bahnhof Detmold. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag fällt das Singen aus.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag, 7 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Spiele). — Montag, 8.15 Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Musik). — Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein j. Mädchen. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8.15 Uhr: Chr. Verein junger Männer (Bibelbesprechstunde). — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 5 und 6 Uhr: Jungschar. — Sonnabend, 8.15 Uhr: Chr. stl. Verein junger Männer (Jugendstunde).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Bivitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Mittwoch, 8 Uhr: Bielstunde. — Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Festgottesdienst aus Anlaß der Fertigstellung des Gemeindehauses: Superintendent Tölle-Oerlinghausen; 9 Uhr: Uebergabe des Hauses; 10 Uhr: Hauptkirche Pastor Brüns-Detmold; 1 Uhr: Ausflug des Kindergottesdienstes nach Haenhausen.

Vereinshaus Eulbach-Waddenhausen: 9½ Uhr: Pastor Pollem.

Vereinshaus im Gerstkamp. 8 Uhr: Bibelstunde: Pastor Pollem.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Lesegottesdienst; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor. — Himmelfahrt, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr).

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. 2½ Uhr: Andacht.

Neuapostolische Gemeinde (Hotel Reichskrone am Bahnhof). Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). Vormittags 8 Uhr: Predigt-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendbund für Entsch. Christent. — Dienstag abends 8¼ Uhr: Bibelstunde (Prediger Handt).

Freie Gemeinde (Mühlenstraße 14). Sonntag vormittags 9½ Uhr: Versammlung; vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Alpine Monatshefte, München 39. Das soeben erschienene Heft 5 dieser schönen Reise- und Alpenzeitschrift ist fast durchweas dem Schweizerland gewidmet, nachdem der Verlag für Ende Juni und Anfang August 2 äußerst preiswerte Gesellschaftsreisen dorthin plant. Die Aufsätze sind mit Bildern von ausgesuchter Güte illustriert. Der Verlag der „Alpinen Monatshefte" in München 39, Trivastraße 15, hat sich bereiterklärt, an die Leser unseres Blattes gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken ein älteres Probeheft (Preis sonst 90 Pf.) abzugeben.

Standesamtliche Nachrichten

Helpup. Geburten: 3 (2 männlich, 1 weiblich); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Ursula Brand in Wellentrup, 1 Jahr alt; Wegeaufseher Friedrich Brakemeier in Mackenbruch, 85 Jahre alt.

Geschäftliches

Vom Orient zum Okzident. Heute erscheint die letzte Beilage „Filmbilder aus der Heimat der Overstola", Nr. 12. Es wird darin die letzte Etappe der Haus Neuerburg-Expedition geschildert, die Heimreise vom Morgenland zum Abendland. Damit hat die Beilagen-Serie vorläufig ihren Abschluß erreicht. Vielleicht haben die Blätter, die reich an Bildern und Episoden, einige Monate unseren Lesern Unterhaltungsstoff und Anregung gegeben haben, dazu beigetragen, das Verhältnis für die Zigarette zu vertiefen und dem Rauchen eine neue Seite abzugewinnen. — Um mit Hauß Neuerburg zu sprechen, möchten wir unseren Lesern nur noch sagen: „Wer Overstolz raucht, raucht Macedonen-Tabak; es ist der beste Tabak, den die Erde trägt!"

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 22. Mai. Auch heute waren es in erster Linie nur wenige Spezialwerte, die nennenswerte Kursveränderungen erhielten, durch ihre Festigkeit aber der Gesamtbörse einen freundlichen Grundton verliehen. Eine gewisse Enttäuschung ging von der Nichtermäßigung der Londoner Diskontrate aus, und die hohen Vormittagskurse konnten sich im allgemeinen nicht behaupten. Diese hatte man in der Hauptsache mit Hoffnungen auf Steuersenkungen (Börsenumsatzsteuer, Kapitalertragsteuer usw.) begründet, ohne die ungünstigen Momente in dieser Hinsicht (Notopfer resp. Erhöhung der Arbeitslosenbeihilfe) zu berücksichtigen. So entwickelte sich an den ersten Notierungen nur auf einigen Spezialgebieten etwas Geschäft, das teils auf Auslandsinteresse (die Schweiz), teils auf kleine Publikumsbeteiligung zurückzuführen war. Gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse ergaben sich meist ca. 1- bis 2prozentige Gewinne, d. h., die Kurse bewegten sich etwa auf dem gestrigen erhöhten Frankfurter Abendniveau. Geld leicht, Tagesgeld 2—4 Proz., Monatsgeld 5—6 Proz., Warenwechsel ca 4¼ Proz. Auch nach den ersten Kursen ließ das Geschäft ruhig und auf Spezialwerte beschränkt. Die Kursentwicklung wurde unregelmäßig, so konnten z. B. Polyphon und Reichsbank ihre Anfangsgewinne nicht behaupten, andererseits zeichneten sich Metallgesellschaft und Deutsche Wolle, die anfangs schon mit Plus-Zeichen erschienen waren, weiter durch Festigkeit aus. In der zweiten Börsenstunde änderte sich an der Tendenz nur wenig. Die Grundstimmung blieb freundlich, einige Sonderbewegungen, z. B. Continummi plus 8¾ Proz., Ostwerke plus 2½ Proz. usw. stimulierten. Andererseits waren Reichsbank 2 Proz. niedriger. Interesse erhielt sich für Elektrowerte. Der Pfandbriefmarkt zeigte ruhiges Geschäft bei zumindest behaupteten Kursen. Reichsschuldbuchforderungen lagen kaum verändert. Unnotierte Werte tendierten bei kleinem Geschäft freundlich. Industriebau-A.-G. und Hannov. Waggon waren etwas fester, Linke Hoffmann etwas schwächer. Der Kalimarkt lag behauptet, von Kolonialwerten waren Salitrera etwas schwächer. Der Kassamarkt tendierte meist eine Kleinigkeit fester. Gegen Schluß wurde das Geschäft an den variablen Märkten etwas lebhafter, sodaß meist kleine Gewinne gegen den Anfang festzustellen waren. Vereinzelt traten aber auch Rückgänge ein. Continummi plus 4¾ Proz., Feldmühle plus 2¾, Deutsche Linoleum und Metallgesellschaft plus 2 Proz., Bayer-Teleraph plus 2¾ Proz. und endlich Chade plus 4 RM. gegen gestern schlossen fest.

Nachbörse. Tendenz: Fester, besonders Farben gefragt.

Ablösungsschuld für Neubesitz 14¾, Reichsbank 202½, Burbach 193, Wintershall 209¼, Norddt. Lloyd 116¾, Bergmann Elektr. 167, Deutsche Linoleum 247, J. G. Farben 169½, Daimler 28, Mannesmann 110½, Oberkoks 111¾, Polyphon 200, Rütgerswerke 60, Salzdetfurth 420, Schultheiß 238¾, Westeregeln 230¾.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 22. Mai. Bei zuhigem Geschäft wies die Produktenbörse eine uneinheitliche Preisgestaltung auf. Weizen lag im Anschluß an die Ueberseemeldungen etwas freundlicher, das herauskommende Inlandsangebot wird zumeist von den in den Produktionsgebieten gelegenen Mühlen aufgenommen, für schwere Qualitäten zeigt sich zu gut bezahlenden Preisen auch bessere Nachfrage der Hamburger und rheinischen Mühlen. Am Lieferungsmarkt ergaben sich Preisbesserungen bis zu 1¼ RM. Der Roggenlieferungsmarkt war mangels ausreichender Interventionen um 1—2½ RM. gedrückt. Zur prompten Waggonverladung liegt auf Basis der Stützungspreise reichliches und recht drinalliches Angebot vor, das jedoch nur zu einem ganz geringen Teile von der Stützungsgesellschaft aufgenommen wird. Kahnmaterial, das namentlich aus Pommern stärker an den Markt kommt, bleibt trotz des wesentlich billigeren Preisniveaus fast völlig vernachlässigt. Weizenmehle haben bei unveränderten Preisen kleines Konsumgeschäft. Billigere Provinzroggenmehle finden zu 25 Pfg. niedrigeren Preisen vereinzelt Beachtung. Hafer ist ausreichend offeriert und liegt ziemlich stetig. Gerste still.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 22. Mai. Weizen, märk. ab Station 200 bis 201, Mai 202—204, Juli 204—204.50, Sept. 208.75—208, ruhig; Roggen, märk. ab Station 168—177, Mai 177—176, Juli 160.50—170.50, Sept. 162—161.50; Futter- und Industrie-Gerste 168—182, matter; Hafer, märk. ab Station 151 bis 161, Mai 162, Juli 170—168.50, Sept. 170—169.50, ruhig; Weizenmehl 32—40.25, ruhig; Roggenmehl 22.50 bis 25.50, matter; Weizenkleie 8.25—9.00; Roggenkleie 8.50 bis 9.50, matt; Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 16.50—17.00; Wicken 19.00—21.50; Lupinen, blaue 16.00—17.50, gelbe 21.50—24.00; Rapskuchen (Basis 38 Prozent) 12—13; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 17.50—18.10; Trockenschnitzel 8.10—8.60; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 16.40—14.60; Kartoffelflocken 13.00—13.60.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 22. Mai. Weizen, Manitoba I, schwimmend 10.30, Barusso (76 Kilogr.), Mai-Kolada, 9.80, Hardwinter II, schwimmend 9.60, Rosafé (78 Kilogr.) 9.50; Roggen, mit Eosin gefärbt 7.00, zu Backzwecken 9.35; Gerste, Donau (68—64 Kilogr.) 4.70, La Plata 4.65, Marokko-Gerste 4.60; Hafer, Holsteiner (56—60 Kilogr.) 10.50, Mecklenburger (55—56 Kilogr.) 10.20. — Tendenz: ruhig.

Die sechste Diskontermäßigung im Laufe eines halben Jahres



Unsere Darstellung zeigt, wie seit dem November 1929 der Reichsbankdiskont von 7½ auf 4½% gesenkt worden ist. Man erwartet durch die Verflüssigung des Geldmarktes eine Belebung der ganzen Wirtschaft, die nun für ihre Bankkredite wesentlich ermäßigte Zinsen zu zahlen hat.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutsche Schwesternschaft. Die Schwestern sind am Sonntag zur Schlaacterfeier herzlich eingeladen. Gemeinsame Abfahrt 3.26 Uhr vom „Lipp. Hof" ab.

— **Blaukreuz-Bibelstunde.** Sonntag nachmittag, 3½ Uhr, in der Paulinenanstalt.

— **Lutherische Frauenhülfe.** Freitag, 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr Singabend.

Hiddesen. Turnverein „Germania". Sonnabend, 24. Mai, abends 8½ Uhr, Vereinsabend im Hotel Friedensthal.

Heidenoldendorf. Ballspielverein. Heute abend 8½ Uhr Vereinsfeier im Vereinsheim.

Dieselbruch. Jungdeutscher Orden. Bruderabend Freitag, 23. Mai, abends 8 Uhr, bei Beermann.

Geschäftsbericht der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde

Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Bausparkasse A. G., Filialdirektion Württ.) hat in diesen Tagen ihre Bilanz zum 31. Dezember 1929 vorgelegt. Sie ist damit eine der ersten mit RM. 105 941 000 abschließen. Der Geschäftsbericht zu Bausparern wird mit dem 31. Dezember 1929 mit 88 Mk. die Gesamtabschlußsumme mit 630 000 000 RM. ausmachen. Gegenüber sind im Geschäftsjahr 1929 neu angenommen 62 400 Bauwarer mit 201 600 000 RM. Bausparsummen. Die durchschnittliche Bausparsumme betrügt 3270 RM.

Bis zum 31. 12. 1929 konnten 7 971 Bausparern rund 120 RM. Millionen Mittel. anerkanntes Bauneld zur Verfügung gestellt werden.

Von den Bilanzwerten und der Ausgabe- und Einnahme-Rechnung interessieren: die Barmittel angelegten Barmittel der Gesellschaft mit 22 209 000 RM. Diesen 98 Millionen Mitteln stehen die zuzuteilten, aber noch in Anspruch genommenen Bausparsummen in Höhe von 26 000 000 RM. gegenüber. Der sich hieraus ergebende Unterschied von 4,5 Millionen RM. stellt eine Vorschußsumme dar, an der sich die Gesellschaft verpflichtet gefühlt hat, um im Rahmen des Möglichen alle verfügbaren Mittel den Bausparern und damit dem Baumarkt zuzuführen.

Die an erster Rangstelle gesicherten Hypothekendarlehen betragen 64 954 000 RM. Die durchschnittliche Beleihung der von der Gesellschaft finanzierten Bauten beläuft sich im Zeitpunkt der Darlehenshingabe auf rund 50% des amtlichen Schätzungswertes, was für die unbedingte Sicherheit der Geldanlage spricht.

Auch den bis Ende 1929 ausgezahlten Hypotheken-Darlehen ersieht sich ein sehr erfreuliches Mischungsverhältnis; über 80% der Darlehen betragen nicht mehr als 15 000 RM.

Unter den Forderungen von 30 000 RM. sind hauptsächlich Verkaufsvorschußbeiträge enthalten, ihnen stehen kurzfristige Verbindlichkeiten in Höhe von 407 000 RM. gegenüber. Gebäude, Grundstücke und Einrichtungen sind mit 395 000 RM. bewertet, nachdem vorsichtigerweise weitere 268 000 RM. abgeschrieben wurden.

Die Einlagen der Bausparer, welche die Voraussetzungen des Zuteilungsanspruches auf die Bausparsumme noch nic



Aus unserem Pfingstangebot!

Heute u. morgen:

Etwas ganz Besonderes!

Herren-Halbschuhe und Herren-Stiefel
in den neuesten Modellen zu außergewöhnlich billigen Preisen

Ihre Schuhe nur von

C. A. Grothe
Lange u. Woldemarstr. Ecke

Statt Karten
1. Kor. 3,11

Wilhelm Welge
Luise Welge
geb. Wegner
Vermählte

Berlebeck, 23. Mai 1930

Rudolf Tarneden
Mimi Tarneden
geb. Böke
Vermählte

Berlebeck
Asendorf
23. Mai 1930

Straßensperrung

Wegen vorzunehmender Walzarbeiten wird die Landesstraße Bonke—Blomberg, und zwar von Eickernkrug bis Donop, vom Montag, dem 26. Mai 1930, bis zur endgültigen Fertigstellung, voraussichtlich bis zum 15. Juni, für jeden Fuhrwerkverkehr gesperrt. (6820

Die Umleitung erfolgt über: Lütte—Wendlinghausen—Donop.

Detmold, den 20. Mai 1930.

Lippische Regierung (Bauabteilung).

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr, sollen in Blomberg folgende Sachen

5 Schweine, 1 Schuppen, 20 Hühner, 1 Federwagen, 3 Kisten, 1 Waagen, 1 Schlitten, 1 Wiegekasten (6829

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich zu der angegebenen Zeit auf dem Hinterplatze einfinden.

Blomberg, den 21. Mai 1930.

Buhrmester, Obergerichtsvollzieher.

Sommersprossen!

Das garantiert wirksamste Mittel ist und bleibt
„Frechis Schwanenweiß"
Tube Mk. 1.75 Dose Mk. 3.50 (6812
Erhältlich in der Parfümerie und Drogerie: L. Daniels, Lange Straße 5; M. Heinemann Nachf., Lange Str. 61; E. Petri, Bruchstr. 19.

Wir empfehlen:

So ist Obst und Gemüse einzumachen

250 Rezepte von 1. Hahn
Mark 3.- Kleine Ausgabe Mk. 1.-

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Was sehe ich vom Fenster des Abteils aus?

Die Antwort gibt der

Taschenatlas für Eisenbahnreisende
RM. 8.— in Ganzleinen

Vorrätig in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.

Donnerstag Freitag Sonnabend

Ausnahmetage!

Pflaumenkäse, süß, nat. rein Schweinefettmark	per Pfd.	74 Pf.
Molkereibutter	per Pfd.	147 Pf.
Steng.-Limb.-Käse, 20%, i. Stück	p. Pfd.	50 Pf.
Harzer Käse, 125-Gr.-Roll.	in Stan.	12 Pf.
Karotten, geschnitten	2-Pfd.-Dose	37 Pf.
Kohlrabi in Scheiben	2-Pfd.-Dose	65 Pf.
Jg. Erbsen m. zart. Karott.	2-Pfd.-Dose	79 Pf.
Junge Schnittbohnen, zart	2-Pfd.-Dose	75 Pf.
Junge Brechbohnen, zart	2-Pfd.-Dose	75 Pf.
Pflaumen mit Stein	2-Pfd.-Dose	60 Pf.

Teleka, Bruchstraße 31, Tel. 2260



150 Pfingst-Anzüge

in modernfarbigen Kammgarn- und anderen Stoffen
werden durch uns
von Breslau. Konfektionären
vom 20. Mai bis 8. Juni d. J. zum Verkauf gestellt!

Einheitspreise:

45.- 55.- 65.- M

Günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf!

Großer Posten
Pfingst-Krawatten
(Wiener Neuheiten)
Handschuhe, Hosenträger, Oberhemden, Kragen, Strümpfe, Socken usw.

Bei Kassezahlung entsprechenden Rabatt!

Handel u. Industrie-Bedarf K.-G., Detmold
Palaisstraße und Schubertplatz-Ecke, 1. Etage. (6320

Fahrräder
neu und gebraucht in großer Auswahl. Decken und Schläuche von RM. 2.— an, gebrauchte von RM. 10.— an. Fahrräder von 1,50 M. an. Alle anderen Fahrradteile sowie Reparaturen preiswert im
Fahrradhaus C. Thomas
Detmold, Leistenstraße 9

Geranien
(Prachtsorten) für Balkon-, Grab- und Bepflanzungen. Stiefmütterchen, Petunien, Lobelien u. a. Blumen, Sellerie schneeweiß, empfiehlt
Gärtner H. Heitkämper
Grotenburgstraße 4
Gärtnerei a. Dokterweg

Sofa u. Schreibtisch
billig zu verkaufen.
Schramm
Hornsche Straße 39

Hühnerhaus
für 80—100 Hühner, zu kaufen gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 6800 in der Geschst. der Lpp. Ztg.

Mehrere gut erhaltene
Damenfahrräder
billig abzugeben. (6808
Heinr. Ottemeier, Lage
Fahrr.- u. Motorradhdl.

Motorrad
500 ccm, NSU., in gut. Zust., billig abzugeben.
Ernst Mosdzt, Detmold
Meierfelder Straße 9

DKW-Motorrad
200 ccm, sehr gut erh., preiswert abzugeben.
W. Niere, Donop

Drei Zuchtgänse
Emdener Riesen, u. 6 Gössel, 14 Tage alt, zu verkaufen. (6826
Fr. Uthmeier, Altenkamp bei Mosebeck



Jugend kennt keine Not!
noch gibt's ja „Rama im Blauband" auf's Brot!

Das ist aber auch eine edle Margarine, reich an Vitaminen, nahrhaft und bekömmlich, frisch und lecker. Fragt unsere kleinen Freunde!

Kinder wissen, was gut schmeckt!

Jubiläums-Sportfest des R.S.V. Klüt von 1920

Sonnabend, den 24. Mai, 6.30 Uhr:
Fußball-Werbespiel!
Anschließend: Fackelzug und Kommers im Gasthof „Zum Klüt"

Sonntag, den 25. Mai, 8.30—11.30 Uhr:
Leichtathlet. Wettkämpfe
Vormittags ab 12.30 Uhr:
Fußball- u. Handballspiele
Nachmittags 3.30 bis 5 Uhr:
Brake I gegen Heidenoldendorf I

Ab 5 Uhr: **Festball** im Gasthof „Zum Klüt" und im „Jägerkrug".

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519

Anfangszeiten: Wochentags 4.15 6.30 8.45, Sonntags 3 5.45 8.30

Freitag bis einschließl. Montag:
Den Franko-Großfilm des DLS.
Das Recht des Stärkeren
Ein Film aus dem Leben nach dem Schauspiel „La Possession" v. H. Bataille.
6 Akte Regie: Leonce Perret
In den Hauptrollen:
Francesca Bertini, Jane Aubert, André Nox, Pierre de Guingand, Gil Roland.

Vorher das Großfilmwerk
Eine kleine Freundin
Eine humorvolle Lustspielposse aus der Großstadt.
6 Akte Regie: Paul Heidemann
In den Hauptrollen:
Paul Heidemann
Vera Schmiterlöw, Charlotte Ander, Ruth Weyher, Siegfried Arno, Paul Morgan, F. Falkenstein, Hans Albers.

Hierzu die aktuelle
Emelka-Wochenschau

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 69 Fernruf 394

Anfangszeiten: Wochentags 4.30 Uhr ab 8.30, Sonntags 3 6.30 8.45

Freitag bis einschließl. Montag:
Henny Porten
in dem erfolgreichen Großfilm
Die Herrin und ihr Knecht
Zwischen Liebe und Pflicht.
6 Akte Regie: Richard Oswald
Ferner wirken mit:
Jac Sim, Max Kit, Renee Stobrawa, Fritz Kampers, Bruno Kiener, Gabi Gleichamer-Gleichenbauer u. a.

Im zweiten Teil:
Somnambul
Die Hellseherin
Ein spannender kriminell-telepathischer Großfilm mit der berühmten Hellseherin E. Günther-Geffers
6 Akte Regie: Adolf Trotz
In den Hauptrollen:
Erna Morena, Eva von Berne, Fritz Kortner, Fritz Kampers u. a.

Emelka-Wochenschau

Todesanzeige
Statt Karten

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Berghahn

im 78. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Geschw. Berghahn

Leistrup, den 22. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. d. M., nachmittags 3 Uhr statt.

Todesanzeige

Nach Gottes hl. Willen verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit (Blinddarmentzündung), im 18. Lebensjahre, unser einziger, inniggeliebter Sohn

Kurt Grab

Die trauernden Eltern und Schwester

Detroit (Mich.) den 5. Mai 1930
Nord-Amerika

Gott der Allmächtige nahm heute nacht 12¾ Uhr nach längerem schweren mit Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Ostmann

im 71. Lebensjahre zu sich

In tiefem Schmerz:
Frau Auguste Ostmann geb. Tegeler
und Angehörige

Vahlhausen, den 22. Mai 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung

Für die großen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen besten Dank

Frau Wwe. Hagemeister
und Kinder

Bad Meinberg, den 21. Mai 1930

Trauerbriefe und -Karten
liefert preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold

Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer Hechel

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fläschen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Sander's Pakasi-Medizinal-Teer" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 6 Tagen Pause ist Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen herzlichsten Dank. „Sander's Pakasi-Medizinal-Teer" ist in Tausende weit. Fl. à Mk. 2.50 Pfg. (15 cc/cc), Mk. 1.— (30 cc/cc) und Mk. 1.50 (35 cc/cc, dünne Form). Dazu „Sander's Creme" (à 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Kinder-Mähr- u. Kranken-Zwieback
Fritz Burre, Detmold

Läden

Garage, Werkstatt und Wohnräume im Hause, Freiligrath-Paulinenstraße-Ecke (Schierenberg) per sofort oder später zu vermieten. Eilangebote an (6941
Brüning, Detmold
Hermannstraße 37
Fernruf 2192

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 6
Fernruf 3006

3—400 Mk.
auf 1 Jahr geg. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 6819 an die Geschst. der Landesztg.

Bücher- und Konditor-Gehilfe
20 J. alt, sucht f. sofort Stellung. Zu erfr. unt. Nr. 6891 in der Geschst. der Landeszeitung.

Einfaches, junges
Mädchen
zu sof. oder 1. Juni b. Familienanschl. gesucht. Gehalt n. Übereinkunft.
Frau Aug. Liesemeier
Oehlen bei Lage (Lippe)

Junges, sauberes
Mädchen
Tochter achtbarer Elt., zum 1. Juni für den Haushalt gesucht. Zu melden: (6816
Sporthaus Lehmacher
Herford
Radewiger Straße 4
Fernruf 2971

Mädchen
sauber, ehrl., zuverl., f. kl. Haush. mit 2 Kindern v. 9 u. 6 Jahre z. 1. Juni gesucht. (6815
Mina, Bielefeld
Mittelstraße 12

Köchin
zum 1. oder 15. Juni gesucht. Lohn 80 Mk.
Kinderheim Stapelage
i. L., Post Pivitsheide

---

2 große Zimmer
und Speisekammer zu vermieten. (6807
Mästen, Hochscheide 104

Möbl. Zimmer
am Kaiser-Wilhelm-Pl. an beff. jung. Mann zu vermieten. Für Winter Zentralheiz. vorhanden. Zu erfragen unt. Nr. 6278 in der Geschst. der Landeszeitung.

Wohnung
(abgeschlossene Etage)
in Leopoldstal, 4 Z., m. Balkon, Küche, Mans. u. Zubeh., mit herrlich. Aussicht, ab 1. Juli od. auch später zu vermiet. Zu erfr. unt. Nr. 6901 in d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Herrschaftliche
5-Zimmerwohnung
nebst Küche, Bad und Mädchenzimmer, in gut. Lage zum 1. Juli oder später gesucht. Schriftl. Offerten erbeten unter Nr. 6911 an die Geschst. der Landeszeitung.

Wohnhaus
m. anl. Garten (7,58 a), evtl. auch Ackerland, in Wöbbel in sehr schöner Lage auf 6 Jahre zu vermiet. Bewerb. woll. sich b. 28. 5. 30 meld. b.
Karl Richter
Wöbbel Nr. 44 b. B.

Inserieren bringt Gewinn

Fleischverdingung

Die Lieferung des Fleischbedarfs für den Standort Detmold für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1930 wird am 21. 5. 1930, 9 Uhr, im Geschäftsz. des Truppenzahlmeisters A/18 (Kaserne III) vergeb. Bedingungen lieg. dort aus. (6909
Truppenverpflegungsst.

Preiswerten
Aufschnitt
Spezialität:
Eisbein in Gelee u. Delikatesswürstch.
Ernst Brand
Lemgoer Straße 6 gegenüb. Kasern. II

Junge Enten, Gartenpoularden, fette Legerasse, Kaka Campbell, 2-stündig, nur 3½ M., 4½ Mk., jährige Tiere, für nur 6 M., 8 bis 14 Tage alte Hühner und Entenküken 1,50 bis 2 M., abzugeben. (6886
Wortmann, Rosengarten

Billig. Spargel
morgen Sonnabend am Markt, empfiehlt
(6837) Wortmann

Gelbfl. Saatkartoffel, Speisekartoffel u. dicke Futterk. liefert s. D. D.

6/25 PS
Adler-Limousine
4 Tür., 6 Reifen, Zentralschmierung, im best. Zustande, billigst mit allem Zubehör zu verkaufen. Gefl. schriftliche Anfrag. unter Nr. 2937 an d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Kl. Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt sofort gegen bar zu kaufen gesucht. (6942
Fr. Hasemann
Detmold, Wallrabenstr.

Zimmer
mit voller Pension für jg. Dame vom 16. bis einschl. 21. Juni ges. Angeb. m. Preis unt. Nr. 4711 an die Lpp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Schallplatten
stets das Neueste
Musikhaus
Lemgoer Straße 8 **Ackermeier**

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (157
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Achtung

An alle Vereine

Ich beehre mich ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich einen der Neuzeit entsprechenden

24-Sitzer-N.A.G.

Gesellschaftswagen

eingestellt habe, und empfehle mich für alle Fahrten und Ausflüge bei preiswerter Bedienung

Carl König, Auto- u. Wagenvermietung
Bad Meinberg, Telefon Amt Horn 77

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 24. d. Mts. morg. von 7½—10 Uhr:
Verkauf v. Rindfleisch
Die Schlachthofverwaltg.

---

100 Zentner
Speisekartoffeln
(Industrie)
300 Ztr. Kaiserstroh
in größ. u. kleineren Mengen gibt ab:
Rittergut Wendlinghausen



Nunges, fettes
Fleisch
sowie einjähr. Fohlen und ff. Wurstwaren empfiehlt (6892
Konrad Stecker
Inh. Hermann Schröder
Meierstr. 16. Tel. 2447

Möbl. Zimmer
per sof. od. 1. Juni zu verm. Zu erfr. u. Nr. 6894 in der Geschst. der Landeszeitung.

Frische Quelle
Hiddesen
(Inh. P. Wallrath)
Sonnabend, 24. Mai ab 6 Uhr
Sonntag, 25. Mai ab 3 Uhr
Gr. Preiskegeln
Hochwertige Preise

Rest. Wehrenhagen
Heute, 8½ Uhr
Gartenkonzert
Eintritt frei

Siekkrug
Jed. Sonntag, ab 4 Uhr
Konzert
mit Tanz
Hausklavelle spielt

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Biepers Würstchen
allen voran.

Habe noch ca. 100 Ztr. gute, gelbfleischige
Speisekartoffeln
(Industrie) abzugeben.
W. Brunsiek, Brunsiek bei Blomberg

Erhalten Sie dem Braten die natürlichen Säfte —
bereiten Sie die Soße gesondert

So manche Hausfrau läßt das Fleisch zu lange braten, nur um genügend Soße zu erhalten. Dadurch werden aber dem Fleisch die wertvollen Säfte entzogen — es wird fade und kraftlos. Sie erhalten den Braten aber saftig und schmackhaft, wenn Sie die Soße extra bereiten.

Nehmen Sie dazu einen Würfel Knorr-Bratensoße und Sie haben in wenigen Minuten eine vorzügliche Tunke tischbereit. Die Soße gelingt Ihnen immer. Nie haben Sie zu wenig Soße, denn Sie können nach Bedarf einen halben oder einen ganzen Würfel nehmen.

Ein Würfel gibt so viel Soße wie 3 Pfund Braten und kostet nur 15 Pf.



Knorr Bratensoße

Versuchen Sie Knorr-Makkaroni dazu!

WIPPERMANN'S
Lipper Korn
rein gebrannter Korn
F. W. Wippermann Lemgo

8543.2

Tagesspiegel

Danzig in Not!

Danzig sieht sich immer stärker bedroht durch die polnischen Versuche, den gesamten Hafenverkehr abzulenken und in den auf das modernste ausgerüsteten Hafen von Gdingen zu leiten. Die Verhältnisse sind nun so weit gediehen, daß sich Danzig nicht mehr anders helfen konnte, als durch eine Anrufung des Völkerbundskommissars als erste Schiedsinstanz eine Entscheidung zu erzwingen. Im Jahre 1921 hat Polen ausdrücklich anerkannt, daß es verpflichtet sei, die Anlagen des Danziger Hafens voll auszunutzen, ganz gleich, welche sonstigen Häfen es noch an der Ostseeküste errichte. Der Gdinger Hafen wurde damals Polen zugesprochen, weil dieses einen Zugang zum Meer verlangte und den Anspruch erhob, eine eigene Kriegsflotte aufzustellen. Während des Versailler Kongresses erwirkte Polen die Loslösung Danzigs vom Reich nur unter der Begründung, daß es den Danziger Hafen für seinen Handel mit den Ostseeländern benötige.

Wenn nun Polen nicht aus irgendwelchen sachlichen oder wirtschaftlichen Gründen, sondern lediglich als eine politische Kampfmaßnahme gedacht, Danzig systematisch abschnürt und wirtschaftlich zugrunde richten will, so gewinnt dieser Plan Bedeutung weit über Danzig hinaus. Die Grundlagen der durch Versailles geschaffenen staatsrechtlichen Stellung Danzigs als eines Hafens für das polnische Hinterland werden damit hinfällig, und Danzig kann mit Recht verlangen, daß der Völkerbund als zuständige Instanz an eine grundlegende Aenderung seiner seitherigen staatsrechtlichen Stellung überhaupt geht. Danzig ist eine Stadt, deren Handel immer mehr zurückgeht und in der Arbeitslosigkeit und Elend sich immer mehr ausbreiten. Deutschland sowohl als auch der Völkerbund haben ein Interesse daran, daß Danzig, das nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell einen Faktor im Osten darstellt, als Stadt und Hafen erhalten bleibt. Für die deutsche Außenpolitik besteht zweifellos die Möglichkeit, in Abwehr der polnischen Erdrosselungspläne die Danziger Frage zum Angelpunkt einer Gesamtrevision der sinnlos gezogenen Grenzen im deutschen Osten zu machen.

*

Kurpfuscher werden entlarvt.

Der Prozeß des Professors Dr. Lazarus gegen den „Wunderheilkünstler" Zeileis hat erneut die Anteilnahme der Oeffentlichkeit auf jene dunklen und zweifelhaften Salons gelenkt, in denen sogenannte Naturheilkundige ihr bedenkliches Gewerbe treiben. Ein Berliner Facharzt, Dr. Hans Ullmann, hat nun gemeinsam mit dem ihm befreundeten Zeichner Emmerich Gönör einen bemerkenswerten Versuch durchgeführt. Die beiden haben eine Anzahl dieser Naturheilkundigen aufgesucht und sich als Patienten behandeln lassen. Gleich beim ersten, einem „Professor der Chiropraktik", mußten sie das Honorar im voraus zahlen, wurden mit einem elektrischen Apparat ohne Strom behandelt, alsdann wurden völlig sinnlose und unmögliche Krankheiten festgestellt, für deren Heilung der Herr „Professor" 100 Mark verlangte. Beim zweiten, einem angeblichen Jünger des Schäfers Ast, schnitt man den beiden einige Nackenhaare ab und untersuchte sie mit einem Brennglas. Die Verordnung lautete auf Baden in abgestandenem Wasser und Trinken von roher Milch, obwohl Gönör erklärte, daß er sie nicht vertrüge. Als Krankheit wurde festgestellt „Schärfe im Blut". Der Blutdruckapparat zeigte angeblich einen Blutdruck von über 200 Millimeter, während der „Kranke" nur einen von 125 besaß. Der dritte Heilkünstler besaß eine ganze „Heilanstalt". Ueber die Erlebnisse, die die beiden hier hatten, berichten sie in der Oeffentlichkeit nur andeutungsweise. Man kann dies verstehen, denn die erste Frage lautete, ob die beiden Herren wohl gemeinsam baden wollten oder die Assistenz einer hübschen Blondine wünschten. Ein einfaches Bad kostete in diesem Salon 12 M. Hoffentlich vermindern diese Beobachtungen die Anzahl derer, die nie alle werden.

Die Kreditnot der deutschen Städte

Wir brauchen langfristige Auslandskredite

Von Dr. Oskar Mulert, Präs. d. Dt. Städtetages

(Aus einem Gespräch)

Dr. Mulert, Präsident des deutschen Städtetages, gewährte unserem Berliner H.B.-Mitarbeiter eine Unterredung, die eines der aktuellsten und wichtigsten Wirtschaftsthemen, die dringende Notwendigkeit langfristiger Auslandskredite, zum Gegenstand hatte. Dr. Mulert nimmt als Vertreter der deutschen Städte zu diesem Problem in folgender Weise Stellung:

Es wird wohl heute in allen Kreisen der Wirtschaft zugegeben, daß unsere wirtschaftliche Lage sich grundlegend nur bessern kann, wenn es uns gelingt, billige, langfristige Kredite an Stelle der teuren, kurzfristigen zu setzen. Nach wie vor ist es für die deutsche Wirtschaft sehr schwierig, das Ausland zur Hergabe solcher langfristigen Kredite zu bewegen, — obwohl der internationale Geldmarkt sich in den letzten Moaten sehr verflüssigt hat. Die kommunale Wirtschaft wäre imstande gewesen, langfristige Auslandskredite in viel stärkerem Maße aufzunehmen als sie es getan hat: wenn nämlich nicht die Reichsanleiheberatungsstelle eine Barrikade zwischen uns und das Ausland gestellt hätte.

Ich berufe mich an dieser Auffassung auf den Untersuchungsausschuß, der die Tätigkeit der Anleihe-Beratungsstelle einer eingehenden Prüfung unterzogen hat.

Er ist zu folgenden Schlüssen gekommen: durch die Beratungsstellenpolitik sind zwar langfristige Auslandsanleihen im großen Stil aus Deutschland ferngehalten worden, auf der anderen Seite aber ist eine vielfach so große, nicht minder kostspielige und in ihren Wirkungen viel gefährlichere kurzfristige Auslandsverschuldung entstanden, durch die auch etwaige Gefahren für die Währung nur noch verschärft worden sind. Jede Kreditaufnahme und Kapitalverwendung der öffentlichen wie der privaten Wirtschaft muß zwar bei der gegenwärtigen Lage der deutschen Kapitalversorgung von einer besonders sorgfältigen Prüfung abhängig gemacht werden. Eine Sonderbehandlung der langfristigen Auslandsanleihen ist aber abzulehnen, weil sie in der Regel nur Verschiebungen innerhalb der Kreditmärkte, zwischen kurzfristiger und langfristiger, zwischen Inland- und Auslands-, öffentlicher und privater Verschuldung mit sich bringen würde.

Die Lebensdauer der Beratungsstellen ist nur kurzfristig verlängert worden. Bald wird die Entscheidung darüber kommen, ob man sie aufgibt oder fortführt. Wenn die langfristigen Auslandsanlethen bisher zum überwiegenden Teil von den Beratungsstellen abgedrosselt wurden, so konnten doch die Kommunen auf lebenswichtige Anleihen nicht verzichten. Sie mußten sich daher am kurzfristigen Markt Geld verschaffen, — und belasten so den deutschen Kapitalmarkt in außerordentlich starker Weise. — Das Umgekehrte dessen, was die Beratungsstelle wollte, wurde erreicht.

Es besteht der Plan, die Kommunen in Zukunft auch von dem kurzfristigen Kapitalmarkt dadurch fernzuhalten daß man die Funktionen der Anleiheberatunsstelle — auch auf die Zensur kurzfristiger Kredite erweitert. Das hieße, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben! Die Folgen einer solchen Maßnahme für die deutschen Kommunen wäre unabsehbar.

Die Kreditgebahrung der Gemeinden und Gemeindeverbände ist ein Gebiet, das von Natur nach Dezentralisation verlangt. Eine den Bedürfnissen und Verhältnissen der örtlichen Gemeindeselbstverwaltung völlig fernstehende Reichszentralinstanz wie die Beratungsstelle für Auslandskredite, muß selbst bei redlichstem Bemühen versagen. Sehr zahlreich sind leider die Beispiele, die zum Beweis für dieses Versagen angeführt werden können. Ich möchte nur den Fall der Stadt Frankfurt a. M. nennen, die im September 1927 nach vorheriger Fühlunganhme mit der Beratungsstelle eine 6prozentige 15-Millionen-Dollaranleihe bei 93,5 Auszahlung abgeschlossen hatte, dann überraschend durch das Veto der Beratungsstelle an der Auflage gehindert wurde und sich nun infolge der inzwischen eingetretenen Kreditverteuerung einer jährlichen Millionen-Mehrbelastung durch die für lebenswichtige Bedürfnisse anderweitig aufgenommenen Kredite gegenüber sieht. An diesem Beispiel zeigt sich besonders kraß der Unsinn der Beratungsstelle: anstatt eines langfristigen Auslandskredites, der der deutschen Wirtschaft mehr als 60 Millionen Mark billiges, langfristiges Geld gebracht hätte, mußte teuereres Geld für kurze Termine hereingenommen werden. — Die Anleiheberatungsstelle hatte Bedenken dagegen, ob die Gelder für rein produktive, notwendige Zwecke Verwendung finden würden.

Aber glaubt irgendjemand im Ernst, daß die deutschen Städte, wie sie es nach den Drosselungen der Beratungsstellen doch alle getan haben, das so viel Sorgen und Lasten und Etatsnöte mit sich bringende teure kurzfristige Geld kreditweise genommen hätten, wenn diese Kredite nicht dringend notwendig gewesen wären? Nicht die Städte waren in den allermeisten Fällen im Unrecht, wenn sie Kredite forderten, sondern die Reichsberatungsstelle, die ihrer Natur nach selbst bei bestem Willen die Verhältnisse nicht richtig beurteilen konnte und die Kreditnotwendigkeit verneinte.

In dem Gedanken einer Anleiheberatungsstelle steckt sicherlich etwas Richtiges. Nur müßte sie, um sachlich und fruchtbar arbeiten zu können, einmal in völlig dezentralisierter Form arbeiten und dann müßten in ihr vor allem auch die Kräfte genügend vertreten sein, ohne die eine sachliche Beratung nich möglich ist: die deutschen Städte. Wir sind grundsätzlich der Ansicht, daß die Städte heute in ihrer Anleihepolitik durchaus das Recht auf Selbstverwaltung haben. Sie haben gerade in diesen Not- und Sparjahren 1929/30 bewiesen, daß sie selbst zu äußerster Sparsamkeit gewillt sind. Vielen, die sich bis vor kurzem in abfälliger Beurteilung kommunaler Ausgabefreudigkeit nicht genung tun konnten, ist vor den tatsächlichen Auswirkungen der Sparaktion der Städte angst und bange geworden.

Die Städte selbst haben ja solche eben skizzierten Anleiheberatungsstellen zum großen Teil schon geschaffen! Sie haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon mit Erfolg betätigt, bieten die beste Gewähr einer sachgemäßen kommunalen Kreditgebahrung.

Groß-Bielefeld genehmigt

Die Eingemeindungsvorlage im Preußischen Landtag angenommen

Im Preußischen Landtag wurde, wie bereits gemeldet, das Gesetz über die Erweiterung des Stadtkreises Bielefeld angenommen.

Abg. Dr. Kaufhold (Deutschnat.) erklärte, die Bedenken seiner Fraktion gegen diese Eingemeindungsvorlage seien nicht abgeschwächt worden durch die Besichtigungsreise und auch nicht durch die Beratungen im Ausschuß. Die Vorlage gehe weit über ein vernünftiges Maß hinaus. Die **Erhöhung des Gebietsumfanges von 1600 auf 4600 Hektar sei ganz ungeheuerlich.** Der Oberbürgermeister habe selbst vor zwei Jahren noch eine Vergrößerung um 1400 Hektar als völlig ausreichend bezeichnet. Die Eingemeindnug von Stieghorst sei entschieden abzulehnen. Stieghorst sei eine durchaus gesunde Gemeinde, die völlig schuldenfrei sei und sich in der besten Entwicklung befinde. Der Grund für die Eingemeindung dieses Ortes sei an den Haaren herbeigezogen. Ministerialdirektor von Leyden habe bei der Eingemeindung von Trier selbst erklärt, daß Eingemeindungen **nur im öffentlichen Interesse** vorgenommen werden sollen und nicht mit Rücksicht auf die Arbeiter, die in der Großstadt arbeiten. Der Westfälische Bauernverein und der Landgemeindetag West lehnen die Vorlagen in diesem kolossalen Umfange ebenfalls ab. Es müsse eine Sicherheit geschaffen werden für die Beamten des Amtes Heepen, das erheblich verkleinert werde. Es bestehe die Gefahr, daß Bielefeld die Uebernahme der entbehrlich werdenden Beamten ablehne und dann das Restamt Heepen die Beamten weiter besolden müsse. Neue Wahlen seien auch in Groß-Dornberg und Hoberge-Uerentrup notwendig. Die Vorlage sei so, wie sie der Ausschuß beschlossen hat, für seine politischen Freunde unannehmbar.

Abg. Abel (Komm.) bezeichnet die Vorlage als nicht befriedigend und nicht endgültige Lösung. Der Redner beantragt, wenigstens die gesamte Gemeinde Gadderbaum, nicht nur einen Teil, nach Bielefeld einzugemeinden. Der Widerstand der Interessenten von Gadderbaum sei nur auf Pastor Bodelschwingh zurückzuführen, der nicht wünsche, daß seine Anstalt Bethel von Bielefeld zur Steuer herangezogen werde.

Abg. Wurm (D. V. P.) lehnt ein Eingehen auf die Einzelheiten ab. Er wolle sich nur grundsätzlich äußern. Die Dinge seien so gelaufen, daß die eingemeindungsgeneigten Vororte vor schlechten Bilanzen ständen und diese durch Zusammenschluß mit Bielefeld zu bessern hofften. Die Vorlage, die zuerst ausgearbeitet war, ist dann berichtigt worden. Schließlich ist eine einheitliche Linie gefunden worden. Dabei ist selbstverständlich, daß nicht alle Wünsche erfüllt wurden. Man müsse die Frage von einem größeren Gesichtspunkt aus betrachten. Handels- und Handwerkskammer haben sich für die Eingemeindung erklärt, ebenso eine Reihe anderer Organisationen. Vereinzelte gegnerische Stimmen können daher nicht ins Gewicht fallen. Wir werden der Vorlage zustimmen.

Abg. Hestermann (Wirtsch.-P.) bekämpft die Eingemeindung von Uerentrup und auch von Stieghorst. Bielefeld habe auch ohne die Eingemeindungen genug Siedlungsgelände. **Der wahre Grund sei, daß die Stadt Bielefeld zwei Bauernhöfe gekauft habe, die sie nun in ihr Stadtgebiet hinein haben möchte.** Die Steuerzahler von Stieghorst wehren sich mit Händen und Füßen gegen die Eingemeindung, denn sie sollten nun mit ihren Realsteuern für die Schulden und die Verwaltung von Bielefeld gerade stehen. Die finanziellen und die Schulverhältnisse der Gemeinden seien bisher gut gewesen. Sie befürchteten mit Recht von der Eingemeindung lediglich eine Erhöhung ihrer Steuerlasten. Man redet immer vom zwangsläufigen Steigen der Ausgaben der Stadtgemeinde, das sei nur eine billige Ausrede. Erfülle man die Ansprüche der einzugemeindenden Ortsteile, dann müßten die Steuerlasten steigen; erfülle man sie nicht, dann sei die Beunruhigung der Bevölkerung erst recht groß. Die Eingemeindungen wirkten sich immer nur zu Lasten des gewerblichen Mittelstandes und der Hausbesitzer aus. Der Landtag müsse wenigstens dafür sorgen, daß den Vororten liebgewordene Einrichtungen, wie ihre eigenen Namen und die Straßennamen, erhalten bleiben. Je größer eine Stadt werde, um so schwieriger sei die Kontrolle. Da müsse dafür gesorgt werden, daß der Einfluß des Mittelstandes im Stadtparlament erhalten bleibe. Die Wirtschaftspartei lehne die Vorlage ab, weil sie weiß, daß sie über das notwendige und erträgliche Maß hinausgehe.

In dritter Lesung wurde das Gesetz en bloc mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten in derselben Form endgültig verabschiedet.

Läßt sich Kaffeeduft konservieren?

Das Beste am Kaffee — das Aroma — geht gewöhnlich schon bei der Zubereitung verloren; es verfliegt. Daran ist unser hartes Wasser schuld; es verträgt sich schlecht mit dem Kaffee. Wir müssen dem Wasser deshalb die Stoffe zuführen, die es braucht, um den Kaffeeduft festzuhalten und zu konservieren. Das tut „Weber's Carlsbader"! Es macht das Wasser für den Kaffee tauglich, werlet die Bohnen aus u. bringt das ganze Aroma bis in die Tasse auf den Tisch.

Grubenbrand bei Frankfurt a. Oder.

Im Margaretenschacht der Braunkohlengrube „Finkenherd" bei Frankfurt a. O. brach gestern vormittag ein Grubenbrand aus, der sehr schnell um sich griff. Der größte Teil der Belegschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, jedoch wurden 10 Mann, darunter der Obersteiger, vermißt. Gegen 11 Uhr war es den mit Sauerstoffapparaten vorgehenden Rettungsmannschaften gelungen, alle Verunglückten zu bergen. Drei Mann mußten wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Bergwerksunglück in Südafrika.

In einem Kohlenbergwerk in Burnside (Natal) ereignete sich am Dienstag eine Explosion, durch die ein Europäer und 50 bis 100 Eingeborene von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich aufgenommen, und mehrere Eingeborene sind bereits mit Brandwunden und sonstigen Verletzungen geborgen worden. Da aber die Rettungsarbeiten längere Zeit erfordern werden, befürchtet man, die Mehrzahl der Eingeschlossenen nicht mehr lebend bergen zu können.

Bunte Reihe

Die Leiche auf dem Handwagen.

Was einem alles passieren kann! In Tilsit erlitt ein 60 Jahre alter Mann beim Biertrinken in einer Wirtschaft einen Schlaganfall und fiel tot um. Nachdem ein Arzt den Totenschein ausgestellt hatte, fanden sich zwei junge Männer bereit, den Toten in seine Wohnung zu fahren. Der Wirt lieh einen Handwagen und der seltsame Zug setzte sich in Bewegung. Es war mitten in der Nacht, und so mußten sich die beiden Männer, nachdem sie mehrfach vergebens geschellt hatten, die Haustür durch einen Vertreter der Wach- und Schließgesellschaft öffnen lassen. Aber auch oben hatten sie kein Glück, denn die Frau verweigerte die Annahme der Leiche ihres Mannes. Jetzt fuhren die beiden mit dem Karren zur Polizei, wo man sich für nicht zuständig erklärte. Schließlich entfernten sie sich mit der Leiche aus der Stadt und wurden seitdem nicht wieder gesehen.

Die teuren Urlaubsversicherungen.

Der von Amerika und England eingeführten Regenversicherung ist die Urlaubsversicherung gefolgt, die sich bisher ausgezeichnet bewährt hat. Jeder Mensch, der in die Ferien reist, kann sich durch Zahlung einer bestimmten Prämie gegen Regen versichern, was bisher nur Vereinen, Gesellschaften, Gasthöfen oder Kurorten gestattet war. Hat der Reisende das Pech, an den Stellen, die er aufsucht, eine bestimmte Menge Regen vorzufinden, so erhält er seine sämtlichen Fahrtkosten zurückerstattet. Seit dem vorigen Sommer gibt es auch in Deutschland Urlaubsversicherungen, von denen aber kein Gebrauch gemacht wird, da die Prämien viel zu hoch sind. Sogar große Badeorte und erstklassige Hotels haben sich geweigert, eine Urlaubsversicherung abzuschließen, da die Gegenleistungen in keinem Verhältnis zu den Kosten ständen. Leider weigern sich die deutschen Gesellschaften, Urlaubsversicherungen mit Einzelpersonen abzuschließen, auch wenn diese vorher ein bestimmtes Reiseziel angeben. Warum geht es denn in Amerika, England und Holland und nicht bei uns?

Die Leute glauben alles!

Wenn es sich um Geld handelt, das angeblich in Aussicht steht. Mundus vult decipi, aber man betrügt sich auch gern selbst. Ein Schulbeispiel ist der Fall des Lehrers Körber aus Steinheim in Westfalen. Bekanntlich schwebt in Amerika der Prozeß einer Familie Emmerich gegen die Familie Astor. Es handelt sich um angebliche Erbansprüche, doch ist der Prozeß mehr als aussichtslos. Nun kam der Lehrer Körber auf den Gedanken, zwischen den amerikanischen Emmerichs und einer Familie gleichen Namens in Steinheim einen Zusammenhang zu konstruieren, und siehe da: die Emmerichs in Steinheim glaubten auf einmal, sie seien mit den Emmerichs in Neuyork verwandt und hätten auch Ansprüche an die Astors. Als Herr Körber, den man nach Amerika geschickt hatte, nach seiner Rückreise erklärte, er habe 90 Millionen Dollar ausgezahlt erhalten, stand niemand auf und wies darauf hin, daß es in so kurzer Zeit unmöglich sei, einen solchen Prozeß ohne Geldmittel durchzuführen und zu gewinnen. Man glaubte solange, bis das Kartenhaus zusammenbrach, ja man glaubte sogar noch länger. Denn jetzt haben die Emmerichs aus Steinheim Herrn Körber wegen Unterschlagung von 90 Millionen Dollar angezeigt, die er nie besessen hat!

Die Gedanken sind am schnellsten.

Die Telepathen machen die gewagtesten Dinge. Auf dem Internationalen Kongreß für physische Forschung, der in Athen stattfand, wurde von einem geradezu phantastischen Versuch berichtet, den zwei Telepathen unternommen hatten. Der eine saß in Zürich, machte die Augen zu und „sandte" gedanklich einem anderen Telepathen, der in Wien lebte, eine Reihe von Zahlen. Und siehe da, der Empfänger schrieb die Zahlen früher auf, als der Sender sie abgeschickt hatte.

Die Botschaft hör ich wohl — — immerhin gibt es ganz erstaunliche Dinge. Es sei nur an die Uebertragung eines Konzertes aus der Berliner Philharmonie erinnert. In der hintersten Ecke des Saales war ein Radioapparat aufgebaut und aus seinem Lautsprecher drang auf dem Umweg über den Sender die Musik der Kapelle früher, als die Schallwellen sie durch den Saal trugen.

E. Exzellenz der Hochstapler

Roman von Werner E. Hintz.

Copyright: Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(38. Fortsetzung)

De Malo nickte und wandte sich zu seiner Tochter.

„Der Graf hat einen wichtigen Gang zu tun; wir werden ihn hier erwarten!"

Er unterbrach sich, um Fatin die Hand zu reichen. — — —

Dann verneigte sich der Hochstapler vor Nina.

Während er über ihre Hand gebeugt stand, gelang es ihm, unauffällig ihr Handtäschchen an sich zu nehmen, das neben ihr auf einem freien Stuhl lag. Vorsichtig versenkte er es in die Tasche seines Smokings. —

„Kommen Sie bald wieder, Graf!"

Ihre Augen baten. Er nickte. „In einer kleinen Stunde, Komtesse!" —

Eine Minute später stand er aufatmend in der Hotelhalle.

„Geglückt!" — Vorhin, als Nina ihr Spitzentuch aus dem Täschchen genommen hatte, war es ihm nicht entgangen, daß in einem kleinen Seitenfach ihr Zimmerschlüssel gelegen hatte. Jetzt nahm er ihn hastig heraus. Ein kleines rundes Metallschild glänzte an dem Schlüsselring: Nr. 28!

Also Zimmer 28! Dort lagen die Briefe, die er an sich bringen mußte!

Das war jetzt eine Kleinigkeit!

Scheu blickte er sich um. Niemand achtete auf ihn.

Mit schnellen Schritten eilte er die Treppe empor, die zu den Zimmern führte. Auf dem ersten Absatz begegnete er einem Pagen.

„Wo liegt Zimmer 28?"

Der Page maß ihn mit einem erstaunten Blick. Dann endlich gab er die gewünschte Auskunft.

„Zweites Stockwerk. Dann der Gang rechts hinunter. — Ich glaube aber nicht, daß die Komtesse anwesend sein wird!"

„Danke . . . ich werde selber nachsehen!"

Schon war Fatin weitergeeilt. Die Stufen hinauf zur nächsten Etage.

28. Kapitel.

Nur die Nachtlampen brannten um diese Zeit auf den Korridoren. —

Lang und kahl erstreckte sich der Gang auf beiden Seiten in eine dunkle Unendlichkeit. Vor den Türen ganz weniger Gäste standen schon die staubigen Schuhe, hingen die Kleider zum Reinigen auf den Bügeln.

Von unten herauf klang die gedämpfte Musik der Zigeunerkapelle.

Jemand kam die Treppe von dem oberen Stockwerk herab. Eilte mit einem flüchtigen Kopfnicken an dem einsamen Gast vorüber. — Fatin blickte auf die Tür vor sich: Nr. 24. — Nach rechts hinunter! hatte der Page gesagt. Also vier Türen weiter.

Hier mußte es sein!

Die nächste Lampe war einige Meter entfernt. Warf nur einen schwachen Schein. Dennoch konnte der Hochstapler deutlich die schwarze Nummer auf dem glänzenden Weiß der Türfüllung erkennen — — 28!

Ninas Zimmer!

Hastig und doch jedes überflüssige Geräusch vermeidend, schob er den Schlüssel in das Schloß und drehte ihn herum. Mit leisem Knarren öffnete sich die Tür durch einen Druck auf die Klinke.

Mit einem Schritt stand Fatin mitten im Zimmer, zog die Tür behutsam hinter sich ins Schloß, den Schlüssel von außen stecken lassend.

Links von ihm mußte der Lichtschalter sein! — Aber durfte er es denn wagen? Konnte denn nicht das brennende Licht die Aufmerksamkeit von Leuten im Hotel erregen, die wußten, daß sich die Komtesse de Malo noch im Speisesaal befand? —

Sicher war sicher! — Langsam tastete er sich zwischen den Möbeln hindurch. Die Stores an dem Balkonfenster war vorgezogen. — Tiefe Dunkelheit herrschte. —

Hier war ihr Bett. Gleich daneben mußte doch der Schrank stehen, in dem Nina die Mappe verwahrt hatte. — Sie war ja auch nicht der Mensch dazu, verknifffelte Verstecke auszudenken!

Leise schnappte der Schlüssel im Schloß der Schranktür. Fast geräuschlos schwang sie weit auf.

Das Parfüm von Ninas Kleidern schlug dem Eindringlich entgegen und betäubte ihn für einen Augenblick.

Ließ ihn wieder schwankend werden. —

War es recht, daß er sie bestahl? —

Ach was . . . nicht ihr tat er damit einen Schaden an, sondern dem Conte, dessen heimtückischer Politik gegenüber jedes Mittel recht war!

Eine ungewisse Erregung fiel ihn an. Zitternd tasteten seine Hände in den Seitenfächern umher. Berührten die hauchfeine, duftige Wäsche. Ließen seidene Dessous knistern.

Und jetzt — ja, das mußte die Mappe sein! Die Mappe, von der sie gesprochen hatte. Im obersten Fach lag sie, halb verborgen unter einem Spitzenhemd. Hastig zog er sie heraus. Seine Finger suchten nach dem Schloß. Rissen ungeduldig an dem Schnepper.

Die Mappe sprang auf. Seine Rechte fuhr hinein und bekam die Briefe zu fassen. Mehrere dünne Bündel.

Er nahm sie heraus und warf sie nachlässig neben sich aufs Bett. — Eins nur war dumm . . . der Conte mußte ja auf den ersten Griff entdecken, daß die Tasche leer war — und das mußte hinausgezögert werden!

Wenn er nur irgendwelches andere Papier finden könnte . . .

Seine Hände fuhren über die Platte des Nachttisches. Wenn irgendwo, dann mußte dort . . . Er hatte sich nicht getäuscht. Da lag eine zusammengefaltete Zeitung, ein dickes Papierbündel — wahrscheinlich ein französisches Journal. Und dann daneben ein geheftetes Buch — ein Magazin.

Hastig riß er die Blätter auseinander und stopfte sie wahllos in die Mappe hinein. Schloß sie wieder und legte sie an ihren ursprünglichen Platz zurück. — Gott sei Dank . . . geglückt!

Der Rückschlag nach der Erregung zitterte in seinen Gliedern.

Er lehnte sich gegen die Wand und suchte die fiebernden Nerven zur Ruhe zu zwingen.

Jetzt lag das Leben wieder weit und offen vor ihm da. Mit diesen Briefen hatte er die Mittel in der Hand, sich im Notfalle die Ausführung der Versprechungen des Fürsten zu erzwingen! Geld und Freiheit bedeuteten diese nichtigen Papiere, die er jetzt mit bebenden Fingern vom Bett nahm und in den Taschen seines Smokings verbarg. —

Langsam und mit erzwungener Ruhe trat er zur Tür, lauschte, das Ohr gegen die dünne Füllung gepreßt.

Gut, daß er diese Vorsicht angewandt hatte!

Schritte kamen von der Treppe her den Gang entlang, zögernd und langsam.

Die trippelnden Schritte einer Frau, die schweren eines Mannes — Fatin konnte sie deutlich unterscheiden.

Teufel und Hölle — sie hielten vor der Tür an! — Er hörte nur noch die Stimme Ninas: „Ich hatte doch recht! Ich ließ den Schlüssel von außen stecken . . ." und die Erwiderung des Conte: „Sehr unvorsichtig! — dann war er auch schon mit langen Sätzen quer durch das Zimmer auf die Balkontür zugeeilt.

Wollte sie öffnen . . . vergebens rüttelte er! Sie war verschlossen und der Schlüssel steckte nicht!

Nina schien vorsichtig geworden zu sein nach der Begegnung mit dem Einbrecher in der vergangenen Nacht!

Was blieb Fatin weiter übrig, als sich wieder hinter den Stores zu verbergen — wie damals!

Jetzt wurde die Tür geöffnet. Ein schwacher Lichtschein fiel von dem Korridor herein.

Nina stand im Rahmen der Tür. Ihre Hand streckte sich nach dem Lichtschalter aus. Die Deckenkrone flammte auf und durchflutete das Zimmer mit grellem Licht.

Draußen auf dem Gang war die Gestalt des Conte schwach erkennbar.

Er verabschiedete sich gerade mit einem „Gute Nacht!", das er mit demselben Respekt sagte, den er gewöhnlich seiner Tochter gegenüber an den Tag zu legen pflegte.

Dann fügte er hastig hinzu: „Ich werde noch unten im Speisesaal auf den Grafen Tresino warten. Hoffentlich dauert das nicht zu lange!"

Die Tür fiel ins Schloß. Nina war allein im Zimmer. —

Alles wiederholt sich im Leben . . . und eher, als man glaubt! dachte Fatin und lächelte. —

Sie hatte sich auf den Rand des Bettes gesetzt und ihre Silberlaméschuhe abgestreift. Mit den Füßen angelte sie nach den weichen, roten Pantöffelchen und stand dann auf.

In aufsteigender Müdigkeit dehnte sie den jugendfrischen Körper vor dem hohen Stehspiegel.

Ein leises Rascheln von Seide — das Abendkleid glitt an ihr hinab auf den Teppich.

Nur in das eng anliegende Unterkleid gehüllt, zeichnete sich ihre ranke Gestalt von der schimmernden Fläche des Spiegels ab . . . wie das Märchenbild eines undenkbar schönen Wunschtraumes.

(Fortsetzung folgt.)

„Der Zahn lacht" BIOX-ULTRA macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. BIOXULTRA verhindert Zahnsteinansatz, Lockerwerden der Zähne, spritzt nicht und ist hochkonzentriert, daher sparsamer. BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. Viele Zahnärzte bezeichnen BIOX-ULTRA als bestes Zahnpflegemittel.

Aus den Jahresberichten der

Detmolder höheren Lehranstalten

Dieser Tage flatterten die 3 Jahresberichte für die 4 Detmolder höheren Lehranstalten, das Staatliche Gymnasium mit der Oberrealschule, die Staatliche Deutsche Oberschule (Aufbauschule) und das Städtische Oberlyzeum, ziemlich gleichzeitig auf unsern Redaktionstisch. Wenn auch die Frage der Gleichwertigkeit dieser Schulen nicht so ohne weiteres und jedenfalls nicht ohne Berücksichtigung der zweiten Frage, ob der humanistischen oder der realen Bildung der Vorzug zu geben ist, entschieden werden kann, so verfolgen die Schulen doch alle planmäßig das praktische Ziel, ihrer Jugend für den Universitätsbesuch die vorgeschriebene Vorbildung zu geben und auch abgesehen von der Vorbereitungsanstalt denjenigen Schülern, die es nicht ganz bis zu dieser gebracht haben, gewisse Berechtigungen für ihre spätere Berufstätigkeit zu gewährleisten. Es erscheint daher ganz angebracht, diese verschiedenen Lehranstalten als Einheit zu betrachten und ihre Jahresberichte gemeinsam zu besprechen.

Das Detmolder Gymnasium ist im Schuljahr 1929/30 von 154 Schülern, die ihm angeschlossene Oberrealschule von 305 Schülern besucht worden, die von insgesamt 25 Lehrkräften unterrichtet wurden, unter ihnen neben dem Direktor 21 mit zumeist 22 und mehr Unterrichtsstunden wöchentlich im Hauptamt, während 3 weitere Lehrkräfte im Nebenamt mit Erteilung des katholischen und israelitischen Religionsunterrichts und zur Aushilfe beim Turnen beschäftigt wurden. Die beiden Schulen hatten im verflossenen Jahre unter dem allgemein herrschenden Lehrermangel zu leiden. Am 1. April 1929 waren die Professoren Höffelmann und Stühle nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand getreten, die Studienassessoren Schoppe und Hinzmann in Dauerstellungen nach außerhalb berufen. Aber trotz aller Bemühungen war es nicht möglich gewesen, für alle fehlenden Lehrkräfte Ersatz zu finden. Zwar traten am 1. April 1929 Studienrat Dr. Michel und am 1. Oktober Studienrat Friedrichs in den Lehrkörper ein, und Oberschullehrer a. D. Meyer hatte sich zu den Herbstferien ausgeholfen. Aber im Winterhalbjahr blieben 2 Lehrstellen unbesetzt, und so war es nur der freiwilligen Uebernahme von Ueberstunden von Seiten des Lehrerkollegiums zu verdanken, daß der Unterricht während des Schuljahres in völlig geordneter Weise durchgeführt werden konnte.

Die Staatliche Deutsche Oberschule hatte im verflossenen Schuljahre 150 Schüler zu unterrichten gehabt, für welche 8 Lehrkräfte im Hauptamt, 4 im Nebenamt tätig waren. In die vom Lippischen Landtag bewilligte neuen Studienratsstelle war schon zu Anfang des Schuljahres Herr Studienassessor Dr. Pittelkow aus Berlin gewählt worden, der sie aber wegen nicht früherer Entlassung aus dem preußischen Staatsdienst erst am 1. Juli 1929 antreten konnte.

Im allgemeinen sollen in die Staatliche Deutsche Oberschule oder Aufbauschule nur begabte und fleißige Schüler und Schülerinnen, welche die Volksschule mit gutem Erfolge 8 Jahre besucht haben, aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für die Unterstufe, mit der die Schule beginnt, bei Ermäßigung für 2 und mehr Geschwister 18 Mk., für alle übrigen Klassen 20 Mk. monatlich. Doch kann begabten und fleißigen Schülern und Schülerinnen von der Lippischen Oberschulbehörde das Schulgeld ermäßigt, bzw. ganz erlassen, gegebenenfalls auch ein halber oder ganzer Freitisch im Schülerheim der Schule bewilligt werden.

Am Unterricht beim Detmolder Oberlyzeum hatten 1929/30 270 Schülerinnen teilgenommen, für welche 13 Lehrkräfte im Hauptamt und 4 im Nebenamt zur Verfügung standen. Am Schluß des Schuljahres schied die Studienrätin Dr. Marie Radenberg aus dem Schulkörper aus, um einer Berufung an ein Oberlyzeum mit Frauenschule in ihrer Heimatstadt Köln zu folgen. Einen Teil des wahlfreien Unterrichts in Latein hatte neben Herrn Studienrat Dr. Schulte jetzt Herr Studienrat Dr. Donnermann vom Gymnasium und der Oberrealschule übernommen.

Gemeinsam ist den Detmolder höheren Lehranstalten im vergangenen Schuljahr der Stillstand bzw. kleine Rückgang in der Fortentwicklung des Schulbesuchs.

Die Zahl der Gymnasiasten hat zwar zu Beginn des Schuljahres 168, am Ende desselben 154 betragen, die der Deutschen Oberschüler zu den gleichen Zeitpunkten 153 und 156. Aber die Zahl der Oberrealschüler ist gleichzeitig von 395 auf 383, die der Schülerinnen des Oberlyzeums von 270 auf 260 heruntergegangen. Die Kriegsjahre mit ihrer geringeren Geburtenzahl machen sich eben bemerkbar.

Wenn der kleine Rückgang in der Schülerzahl unserer höheren Detmolder Lehranstalten ein Anzeichen dafür wäre, daß der Zudrang zum Universitätsstudium nachlassen wollte, so wäre das bei der übermäßigen Ueberfüllung aller höheren Berufe für die Allgemeinheit nur zu begrüßen. Aber nach dem Bericht des Gymnasiums und der Oberrealschule dürfte sich dieser kleine Rückgang nur auf das laufende Schuljahr erstrecken, und der einzelnen Anstalt gereicht ein solcher auch zumeist nicht zum Vorteil. Sofern durch eine Zunahme von Schülern nicht gerade eine Klassenteilung und somit die Anstellung neuer Lehrkräfte notwendig wird, kommt es auf ein paar Schüler mehr in einer Klasse nicht gerade an. Sie zahlen ihr Schulgeld und werden vom bisherigen Lehrpersonal ohne weitere Ausgaben mit unterrichtet. Wie die Besetzung der Schulen und ihrer Klassen auf die Kosten des Schulunterrichts einwirken, dafür geben die 4 höheren Lehranstalten in Detmold ein treffendes Beispiel.

Auf Gymnasium und Oberrealschule unterrichten die für sie angestellten Lehrkräfte gemeinsam. Aber auf das Gymnasium mit seinen 153 Schülern entfallen 258½ Lehrerwochenstunden, auf die Oberrealschule mit 305 Schülern 542½, und auf 100 Schüler des Gymnasiums 169, auf 100 Schüler der Oberrealschule 173,3 Lehrerwochenstunden. Das heißt, um die Schüler des Gymnasiums genau so zu fördern, wie die der Oberrealschule, müssen die Lehrer ihnen 169 Wochenstunden erteilen anstelle von 137,3 Stunden, die sie für die Oberrealschüler nur brauchten. An der Deutschen Oberschule mit 153 Schülern und 193 Lehrerwochenstunden erzielen die Herren Lehrer für je 100 Schüler schon mit 126,1 Lehrstunden in der Woche dieselbe Förderung, beim Oberlyzeum mit 270 Schülerinnen und 308 Lehrerwochenstunden sogar schon mit 114,1 Lehrstunden in der Woche. Und wenn das monatliche Schulgeld im Oberlyzeum 20 Mark beträgt, müßte es nach Maßgabe der Lehrerbeanspruchung in der Deutschen Oberschule 22,10 Mark, in der Oberrealschule 24,06 Mk. und im Gymnasium 29,62 Mark betragen.

Der Grund für diese Unterschiede in den Kosten der Ausbildung auf den 4 höheren Lehranstalten ist der Hauptsache nach in der Größe der Schulen und der Besetzung der einzelnen Klassen zu suchen. Im Gymnasium sind die besetztesten Klassen die Untertertia mit 27, die Obertertia mit 21 und die Sexta mit 20 Schülern. Die Schülerzahl der übrigen Klassen schwankt zwischen 14 und 17. Oberprimaner gibt es noch 10.

In der Oberrealschule, auf der von Oberprima bis Untertertia eine Klassenteilung vorgenommen ist, sind Sexta und Quarta von je 41 Schülern besucht. Die Schülerzahl der übrigen Klassen beträgt 21 bis 27.

Die Deutsche Oberschule besaß im vorigen Schuljahr nur die Klassen von Untertertia bis Oberprima. Die 4 unteren waren mit 28 bis 42 Schülern besetzt. Die Unterprima zählte 13 Schüler und Schülerinnen.

Das Städtische Oberlyzeum hatte in den Klassen von Sexta bis zur Obersekunda 31 bis 40 Schülerinnen gehabt. Die Unterprima zählte deren 23.

Nicht berücksichtigt haben wir bei der vorstehenden Zusammenstellung, daß in der Deutschen Oberschule und im Oberlyzeum im verflossenen Schuljahr die Oberprima nicht höher, als in den nächstfolgenden Klassen, so daß sie bei ihrer späteren Berücksichtigung keinen wesentlichen Unterschied in den verhältnismäßigen Gesamtausgaben ergeben dürften. Etwas zur Ermäßigung der Unterhaltungskosten beim Städtischen Oberlyzeum mag der Umstand beitragen, daß hier im Verhältnis einige Zeichen-, Turn- und Handarbeitslehrer und -Lehrerinnen mehr angestellt sind, als an den anderen höheren Schulen. Aber der Unterschied in der Besoldung der einzelnen Lehrkraft ist ja heute nicht mehr so groß, wie vor dem Kriege.

Bei der Besprechung der Schulberichte des Jahres 1928/29 hatten wir feststellen können, daß gegenwärtig auch auf Gymnasium und Mädchenschulen dem naturwissenschaftlichen Unterricht besser als früher Rechnung getragen wird und das demgegenüber der altsprachliche Unterricht auf den Gymnasien ein wenig hat beschnitten werden müssen. Heute können wir dem als eine Verbesserung des neuzeitlichen Unterrichts hinzufügen, daß bei der fremdsprachlichen Lektüre mehr und mehr auch neuere Schriftsteller berücksichtigt werden. Von den Franzosen werden heute auf den Schulen Alphonse Daudet, Maupassant, Romain Rolland, von den Engländern Galsworthy und Kipling gelesen. Vor einem halben Jahrhundert war man im Französischen und Englischen über Molière und Shakspeare kaum hinausgekommen.

Der moderne Geist der Völker steht uns aber heute näher, als der vergangener Jahrhunderte, und die Sprachen selbst haben sich mit der Zeit auch etwas geändert und abgeschliffen. Da werden wir den Gebrauch der fremden Sprachen leichter erlernen, wenn wir sie auch bei der Lektüre so vor uns haben, wie sie heute gesprochen werden.

rg.

Schiller und sein Wallenstein

Anläßlich der Aufführung von „Wallensteins Lager" im hiesigen Landestheater durch die Schülergruppe des V. D. A. verfaßte Studienrat Hans Kurz einen Prolog, der im Landestheater gesprochen wurde.

In diesem Monat jährte sich ein Tag,
in dem vor hundertfünfundzwanzig Jahren
der Genius in einem unser Besten
zu früh sein trauernd Volk verließ.
Mit heil'ger Scheu nur wage ich den Namen
den oft man in der Schule nennen hört,
den deutschen Adelsnamen Friedrich Schiller
vor aller Oeffentlichkeit auszusprechen.
Wer kennt ihn nicht? Wer glaubt ihn nicht zu kennen?

Ein Teil nur seines Lebenswerkes soll
uns heut auf dieser Bühne hier entzücken.
Das Lager ist's, das bunte Vorspiel nur
zum Wallenstein, ein Abbild dieser Welt,
ein Lebensjahrmarkt, wo der Würfel rollt,
wo trinkend, lachend, scherzend, pokulierend
dem furchtbarn Glücksspiel jeder hingegeben,
der sich dem Geiste, der dahinter lebt,
an unsichtbaren Fäden Puppen leitet,
dem Geiste Wallensteins verschrieben hat.
Ein jeder glaubt den Wallenstein zu kennen,
schwatzt, plaudert über ihn, als wär's sein Freund,
und keiner dieser Menschen kennt den Gott,
der ordnend überlegt, befiehlt und lenkt.
Nicht er, der Abgott dieses Lagers, wird erscheinen,
nur seinem Geiste werden wir begegnen,
der sichtbar im Soldaten vor uns tritt.
So bunt die Uniform, so bunt die Meinung,
sein Geist ist's, der die Masse drängt und treibt,
der Blasen aufwirft, Phantasien lockt,
ein Geist — — Wohin denn seh ich mich im Geist geführt?
Gleicht nicht die bunte Lagerstadt dem Bilde,
das der Prophet am Wasser Chebar schaute?
Des Herren Hand kam über ihn und führte
hinaus ihn auf ein mitternächt'ges Feld,
das rings im Umkreis voll Gebeine lag.
Wie dann der Herr sprach: Glaubst, du, Menschenkind,
daß die Gebeine hier, die sehr verdorrt,
daß wieder sie lebendig werden können?
Wie dann der Herr die Schöpferhand ausreckte
und Fleisch und Sehnen wieder wachsen ließ,
wie die Gebeine sich zusammenfügten,
wie der lebend'ge Odem sie beseelte,
wie sie aufstanden, fest auf ihren Füßen,
das Tote, so beseelt, lebendig ward.
Wie dann der Morgen kam,
erheiternd sich der neue Tag erhob! —
Laßt uns des Geistes jetzt gedenken, der
das deutsche Volk zusammenfügen möge,
in Volkes Not uns zur Gemeinschaft treibt,
der Geist des Friedens und des tät'gen Glaubens!
Mög stärkend unsre Reihen er durchwandeln,
von niemandem geschaut, von allen heiß gefühlt. —
Was nun die schöne Leistung unsrer Schüler
zu wünschen übrig läßt dem fein'ren Urteil,
seht drüber weg! Ernst gelte hier für Können!
Fleiß stehe für das mangelnde Talent!
Der Wille sei gepriesen für die Tat!
Ist's nicht der Glaube, der lebendig macht?
So dient die Aufführung dem höhern Zweck,
beseelten Glauben in uns zu entzünden,
daß deutsche Brüder sich zusammenfinden,
ob nah, ob fern, ob jenseits unsrer Grenzen,
im freien Willen zu der freien Tat!

Die Fahrstuhlklingel

Emil Schnuppke, ein biederer Mann aus dem Volke, steht im vierten Stock eines Berliner Geschäftshauses vor dem Fahrstuhlschacht und wartet. Auf den Fahrstuhl natürlich. (Auf den Geldbriefträger zu warten, hätte in diesem Falle ja auch wenig Sinn.)

Schnuppke hat im Kriege als Richtkanonier an der dicken Bertha gearbeitet. Seit der Zeit ist er etwas schwerhörig.

Wie er nun so dasteht und wartet, kommt ein Herr angelaufen, der es anscheinend sehr eilig hat. Er wirft einen Blick durch das Gitter nach unten, sieht Schnuppke an und fragt:

„Haben Sie schon geklingelt?"

Schnuppke macht ein dummes Gesicht und tut so, als ob er nicht recht verstanden hätte. Was übrigens auch der Fall ist, denn er ist ja schwerhörig, nicht wahr. Der eilige Herr rollt mit den Augen und wiederholt mit erhobener Stimme, was seiner Frage gewissermaßen einen ultimativen Charakter gibt:

„Ob Sie schon geklingelt haben?"

Schnuppke hat diesmal zwar ganz gut verstanden, entschließt sich aber, mit Rücksicht auf den impertinenten Ton den Fragesteller in peinvoller Ungewißheit darüber zu lassen, ob er schon auf das kleine, schwarze Knöpfchen gedrückt hat. Wenn der Herr den Fahrstuhl benutzen will, dann soll er doch gefälligst selber . . .

Es vergehen einige Minuten. Schließlich wird es dem anderen zu dumm, und mit ausgestrecktem Zeigefinger sticht er nun förmlich nach der Fahrstuhlklingel, als ob die an allem schuld wäre. Dabei schreit er Schnuppke in wiedererwachendem Grimm an:

„Wenn Sie gleich geklingelt hätten, wären wir jetzt längst unten!"

Daraufhin schiebt Schnuppke seinen Hut etwas nach hinten und legt nun seinerseits los:

„Hat der Mensch da Wochte? Wat woll'n Se denn eijentlich, Sie unansehnliche Salatschnecke? Ihnen hamse vamutlich bei det scheene Wetter for'n paar Stunden aus Dalldorf beurlaubt, sonst kennten Se nich so demlich quatschen. Ick ha' ja längst uff'n Knopp jedrückt!"

In diesem Augenblick kommt der Fahrstuhl seelenruhig angeschwebt. Der Junge öffnet grinsend die Tür.

„Ich hörte hier oben sprechen, deshalb bin ich raufgefahren. Ein Glück, daß Sie sich so laut unterhalten haben, sonst hätten Sie hier wahrscheinlich noch lange stehen können. Die Fahrstuhlklingel ist nämlich — kaputt."

„Wie denken Sie über Graphologie?" Diese Frage konnte man noch vor einem Dutzend Jahren sehr oft in Gesellschaft hören. Niemand ahnte damals, daß sich die Graphologie zu einer Wissenschaft entwickeln würde. Inzwischen ist die Literatur hier überaus erheblich angewachsen. Schon gibt es Firmen, die keine Angestellten verpflichten, ohne vorher das Urteil eines Graphologen eingeholt zu haben. Interessant ist die Frage, die Berns. Schulze (Naumburg) im Juniheft von Westermanns Monatsheften auf Grund von vielen Handschriftproben stellt, nämlich, ob aus der Handschrift zu ersehen ist, ob zwei Menschen eine harmonische Ehe eingehen können. Ist es möglich, aus der Handschrift diese Frage zu beantworten, so könnten viele unglückliche Ehen vermieden werden. Es versäume deshalb niemand, diese Abhandlung zu lesen und die entsprechenden Nutzanwendungen aus ihr zu ziehen.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen.

Jugend.

Die Spiele der Ia-Jugend um die Lippische Meisterschaft sind wie folgt angesetzt:

26. 5. Heidenoldendorf — Lage in Hörstmar, Held-Lemgo, Hohenhausen — Heiden in Brake; Sieker-Brake.
29. 5. Hohenhausen — Lage in Lemgo; Walter-Oelwig, Heiden — Brake in Wadmbeck: Kr. Schmiedekamp-Hörstmar.
1. 6. Heidenoldendorf — Heiden in Pivitsh.; Rau-Lage, Hohenhausen — Brake in Entrup; Meyer-Entrup.
8. 6. Lage — Brake in Hörstmar; Hunecke-Salzuflen, Heidenoldendorf — Hohenhausen in Lemgo; Drewes-Frachtwahmbeck.

Die Vereine, welchen das Spiel übertragen ist, werden gebeten, die Anfangszeit bis Mittwoch unter Lage, Postfach 18, anzugeben.

Ridderbusch.

Deutsche Turnerschaft
Lippischer Turngau

Der Bezirksrat meldet die Sommerspielmannschaften.

Zu den Sommerspielen 1930 haben die Vereine des Westbezirks folgende Mannschaften gemeldet:

Faustball.

	Turnerinnen	Ältere Männer	Jugend	Schüler	Zus.
Tad. Lage	2	2	4	1	2	11
Tad. Schötmar	1	—	3	1	1	6
T. u. Sp. Salzuflen	1	—	2	2	1	6
Tad. Sylbach	—	—	2	2	1	5
Tv. Oerlinghausen	1	—	2	1	—	4
Tv. Retzen	1	—	2	3	—	6
Tv. Heiden	—	—	1	—	—	1
Tv. Wüsten	—	—	2	2	—	4
Tv. Holzhausen	—	—	2	1	—	3
Tv. Lieme	1	—	1	1	—	3

Schlagball meldete die Tad. Lage 1 Männer-, 1 Jugend- und 1 Schülermannschaft. Tad. Schötmar 1 Männer-, 1 Jugend- und 1 Schülermannschaft. Oerlinghausen, Retzen je 1 Männer-, Wüsten 1 Jugend- und Holzhausen 1 Schülermannschaft. Für Trommelball hat die Tad. Lage 2 Turnerinnen- und 2 Schülermannschaften gemeldet, so daß im Westbezirk insgesamt 68 Sommerspielmannschaften tätig sein werden.

Die Klasseneinteilung der gemeldeten Mannschaften ist folgende:

Faustball (Männer):

Meisterklasse: Tad. Lage 1, Tad. Schötmar 1; Gauklasse: Lage 2, Schötmar 2; Bezirksklasse: Lage 3, Schötmar 3, Retzen 1, Heiden 1, Oerlinghausen 1, Sylbach 1; 2. Bezirksklasse: Salzuflen 1, Wüsten 1, Sylbach 2, Lage 4, Lieme 1; 3. Bezirksklasse: Salzuflen 2, Retzen 2, Wüsten 2, Holzhausen 1, Holzhausen 2, Oerlinghausen 2; Jugendklasse: Lage 1, Schötmar 1, Salzuflen 1, Retzen 1, Sylbach 2, Retzen 2; 2. Jugendklasse: Salzuflen 2, Retzen 3, Sylbach 1, Oerlinghausen 1, Wüsten 1, Wüsten 2, Holzhausen 1, Lieme 1; Schüler: Lage 1, Lage 2, Schötmar 1, Salzuflen 1, Sylbach 1; Alterklasse: Lage 1, Lage 2.

Turnerinnen:

1. Klasse: Lage 1, Schötmar 1, Salzuflen 1, Retzen 1; 2. Klasse: Lage 2, Oerlinghausen 1, Lieme 1.

Schlagball:

Meisterklasse: Tad. Lage, Tad. Schötmar; Bez.-Klasse: Retzen, Oerlinghausen; Jugend: Lage, Schötmar, Wüsten; Schüler: Holzhausen, Schötmar, Lage.

Der 1. Spieltag im Faustball findet am kommenden Sonntag, 25. 5. 1930, in Lage (Nachmittag), nachmittags 1 Uhr beginnend, statt. Und zwar zwielt an diesem Tage die 1. Bez.-Klasse, da uns nur zwei Felder zur Verfügung stehen. Nächster Spieltag am 1. Juni d. J. Der Spielplan wird noch bekanntgegeben.

Am kommenden Sonntag 25. Mai, zwielt die 1. Bez.-Klasse nach folgendem Spielplan:

1.00—1.30 Uhr: Schötmar 3 — Lage 3; Feld 1. Retzen 1 — Heiden 1; Feld 2.
1.40—2.10 Uhr: Oerlinghausen 1 — Sylbach 1, Feld 1. Schötmar 3 — Retzen 1; Feld 2.
2.20—2.50 Uhr: Lage 3 — Retzen 1; Feld 1. Heiden 1 — Oerlinghausen 1; Feld 2.
3.00—3.30 Uhr: Oerlinghausen 1 — Schötmar 3; Feld 1. Sylbach 1 — Lage 3; Feld 2.
3.40—4.10 Uhr: Heiden 1 — Sylbach 1; Feld 1. Oerlinghausen 1 — Retzen 1; Feld 2.
4.20—4.50 Uhr: Schötmar 3 — Heiden 1; Feld 1. Lage 3 — Oerlinghausen 1; Feld 2.
5.00—5.30 Uhr: Retzen 1 — Sylbach 1; Feld 1. Heiden 1 — Lage 3; Feld 2.
5.40—6.10 Uhr: Schötmar 3 — Sylbach 1; Feld 1.

Die Mannschaften müssen sich pünktlich einfinden.

Paul Massold, Bezirksspielwart.

In diesem Jahre wieder Teutoburger-Waldfest

Wer einmal Besucher dieses Waldfestes war, das früher auf der Grotenburg, unter dem Hermannsdenkmal, gefeiert wurde, hat mit Betrübnis von der Tatsache Kenntnis genommen, daß die einfachen Sprung- und Laufbahnen den neuzeitlichen Anforderungen durchaus nicht mehr entsprechen und dadurch dieser volkstümliche Turnkampf in Fortfall geraten mußte.

Nun ist es aber dem Teutoburger Waldfestausschuß gelungen, in Hiddesen, also am Fuße des Hermannsberges, eine mustergültige Kampfbahn zu schaffen, die einen prächtigen Rahmen für dieses beliebte Waldfest geben kann.

Bei der Besichtigung durch den Volksturnwart Lück, Minden, hat dieser sich durchaus günstig über die neue Platzanlage geäußert.

Ein Wiederaufleben des Teutoburger Waldfestes, das im September stattfinden würde, dürfte nicht nur von den Turnern Westfalens und Lippes freudig begrüßt werden, sondern weit darüber hinaus lebhaften Widerhall finden.

Was ist mit dem „Schalke"-Spiel?

In ihrer Dienstag-Ausgabe veröffentlichte bekanntlich die „Tageszeitung" in Fettdruck eine Nachricht, nach der die Möglichkeit bestehen sollte, den westdeutschen Meister Schalke 04 mit seinen Internationalen Kuzorra und Czepan anläßlich des Staffeltages am 1. Juni in Detmold spielen zu sehen. Wir hatten sofort am Mittwoch darauf hingewiesen, daß das Spiel — leider — am besagten Termin nicht ausgetragen werden könnte, da sich ja die westdeutsche Meistermannschaft durch ihren sonntäglichen Sieg über Arminia-Hannover die Berechtigung für die Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft erkämpft hatte, und daß diese Meldung, wenn sie auch mit einem Fragezeichen versehen sei, bei allen denen, die im Sport einigermaßen zu Hause seien, nur mit einem mitleidigen Lächeln aufgenommen werden könne.

Das hat uns die „Tageszeitung" sehr übel genommen. In ihrer gestrigen Ausgabe veröffentlicht sie einen Brief des VfB. Detmold, aus dem hervorgeht, daß der Verein mit der westdeutschen Meistermannschaft tatsächlich wegen eines Spielabschlusses in Verbindung steht und daß die Aussicht besteht, die Kuzorramannschaft hier einmal spielen zu sehen. Das ist von uns auch nicht bestritten worden. **Aus diesem Schreiben geht aber hervor, daß das Spiel am Staffeltag nur stattfinden könnte, wenn die Mannschaft am 1. Juni ihn Meisterschaftsspiel auszutragen habe. Das war aber bekanntlich nach dem sonntäglichen Siege doch der Fall, und damit stand schon am vergangenen Sonntag fest, daß der Kampf am Staffeltag nicht zur Tatsache werden würde.** Trotzdem veröffentlichte die „Tageszeitung" noch am Dienstag die Meldung.

Wenn die „Tageszeitung" zum Schluß meint, daß uns Nervosität über die „Fixigkeit ihrer Berichterstattung" zu der Richtigstellung veranlaßt hätte, so gestatten wir uns die Frage, ob diese „Fixigkeit" durch die Tatsache, daß sie am Montag abend noch darüber im Unklaren war, ob das Spiel stattfinden könne oder nicht, erneut unter Beweis gestellt werden sollte. Darüber kann man allerdings verschiedener Ansicht sein.

Der Gott-Wandertag der D. T.

Die DT., der größte und älteste Verband für Leibesübungen, kann in diesem Jahre, und zwar am 15. Juni, auf die Feier ihres 75jährigen Bestehens als Verband zurückblicken. Auf dem ersten deutschen Turn- u. Jugendfest in Coburg ist sie gegründet worden, und sie hat sich aus kleinen Anfängen zu dem Millionenverband entwickelt, der sie heute ist. In großer Liebe und Treue zum deutschen Volke hat sie Jahrzehnte hindurch wertvollste Volkserziehungsarbeit geleistet, und in unermüdlicher Arbeit haben begeisterte Frauen und Männer in idealer Gesinnung ohne jeden materiellen Nebengedanken dafür gesorgt, daß Millionen und Abermillionen deutscher Frauen und Männer, Jugendlicher und Kinder, sich durch die DT. gesund und frisch und leistungsfähig für die Aufgaben des Berufslebens erhalten konnten.

Einer der Männer, die 1860 den Ruf zur Sammlung der deutschen Turnvereine ergehen ließen und unterzeichneten, ist Dr. Ferdinand Goetz gewesen, ein Leipziger Turner mit gewaltigen Führergaben. Er ist schon bei Begründung der DT. an führender Stelle tätig gewesen, und ihm war es vergönnt, bis in den Weltkrieg hinein verantwortlich die Geschicke des deutschen Turnens zu beeinflussen und zu leiten. Jahrzehnte hindurch als Geschäftsführer, dann als 1. Vorsitzender der DT., von welchem Posten ihn erst als 91jährigen der Tod abberief.

Jahrzehnte hindurch stand das Werden und das Geschick der DT. unter seinem Einfluß, und seiner Arbeit und seinem Führertalent ist es vor allem zu danken, wenn die DT. durch alle Anfechtungen und Schwierigkeiten von innen und außen hindurch sich zu dem festgefügten Verband von heute entwickeln konnte.

Kein Wunder, daß eine so überragende Führernatur in den Reihen der DT. selbst Anerkennung und Würdigung findet, und daß man den Namen Goetz in der DT. hoch und wert hält! Viele Vereine, viele Riegen haben sich nach ihm benannt. Das Goethaus in Leipzig, das heute der DT. gehört, zeugt von der Verehrung, die ihm die Turner über das Grab hinaus entgegenbringen, und in vielen Schriften und Aufsätzen wird sein Name in Ehren gehalten.

Aber auch in den Massen lebt die Erinnerung an ihn fort, nicht zuletzt bei der Jugend. Deshalb hat man auch einen Tag, der so recht geeignet erscheint, die Sehnsucht des Menschen und vor allem des Großstädters nach Licht, Luft und Sonne und Natur zu erfüllen, der Erinnerung an den großen Turnerführer geweiht. Himmelfahrt, wenn die Welt am schönsten ist und der Lenz in Feld und Flur tausende Boten neuer Schönheit entsandt hat, dann ziehen die deutschen Turner und Turnerinnen hinaus ins Freie, um unbeschwert durch „Handwerks- und Gewerbesbanden", befreit von der Fessel des Alltags, fernab von gasgeschwängerten Arbeitsstätten und stickiger Bürokluft, Lebensodem zu schürfen und sich wieder der Natur nahe zu bringen. Nicht schöner und besser konnte dieser Tag begangen werden als in Verbindung mit dem Namen des Mannes, der fast drei Menschenalter im Dienste deutscher Turnerei gewirkt hat, und der wie einst Jahn im Turnen nicht nur einseitige körperliche Betätigung etwa an den Geräten sah, sondern dem Turnen der Inbegriff aller Leibesübungen war, der sich unter den vielen turnerischen Betriebsformen dem Wandern einen wichtigen und wertvollen Platz einzuräumen wußte. So werden auch diesmal wieder am Himmelfahrtstage mehrere hunderttausend Turner und Turnerinnen der DT. in die Lenzluft hinausziehen, um Lebenskräfte zu gewinnen, und andererseits den Namen eines ihrer Besten und Größten zu ehren. Wohl keiner der fast 13 000 Turnvereine der DT. unterläßt es, Wanderungen am Himmelfahrtstage zu unternehmen, sei es im ganzen Verein, sei es in den einzelnen Abteilungen. Kann es ein schöneres und wertvolleres Tun geben? Kann man eine bessere Ehrung für einen verstorbenen Führer ersinnen, als einen solchen Wandertag? Seine Durchführung ist eine Tat, die Hunderttausende zu Licht, Luft und Sonne führt und sie mit Gesundheit und Lebenskraft beschert!



Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit IMI, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. IMI kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

IMI
Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengeräte aller Art